

# JAHRES- BERICHT

---

# 2012/13

---



## Inhaltsverzeichnis

<b>01. Wort des Schulratspräsidenten</b>	2
<b>02. Wort des Rektors</b>	4
<b>03. Rückblick</b>	
Gesamt-PHBern	6
Grundausbildungen	8
Weiterbildung	10
Forschung und Entwicklung	12
Medienbildung	14
<b>04. Einblick: neue Studienpläne</b>	
Institut Vorschulstufe und Primarstufe	16
Institut Sekundarstufe I	17
Institut für Heilpädagogik	18
<b>05. Ausblick</b>	
Beitragslösung	20
Finanzen	20
Jahr der Konsolidierung	21
<b>06. Zahlen und Fakten</b>	
Studierende	22
Mitarbeitende	24
Weiterbildung	25
Medienbildung	27
Von der PHBern geförderte Forschungs- und Entwicklungsprojekte	28
Ausgewählte Publikationen	33
Ausgewählte Engagements ausserhalb der PHBern	37
<b>07. Organe</b>	
Schulrat	42
Schulleitung	42
Ständige Kommissionen	43
Organigramm	44

# 01.

# Wort des Schulratspräsidenten

Angehende Heilpädagogen, künftige Geschichtslehrerinnen an Maturitätsschulen und Deutschlehrpersonen für die Volksschule lernen an einem Ort: Seit diesem Sommer sind die vier Grundausbildungsinstitute mit ihren über 2000 Studierenden und rund 600 Mitarbeitenden auf dem Gelände der ehemaligen vonRoll-Fabrik vereint. Das vergangene Studienjahr steht unter dem Eindruck des Umzugs und vielfältiger organisatorischer Veränderungen. Mit Freude blicke ich zurück, denn es ist der PHBern gelungen, mit vereinten Kräften Neues zu schaffen und es in den Dienst einer qualitativ hochstehenden Lehrerinnen- und Lehrerbildung zu stellen.

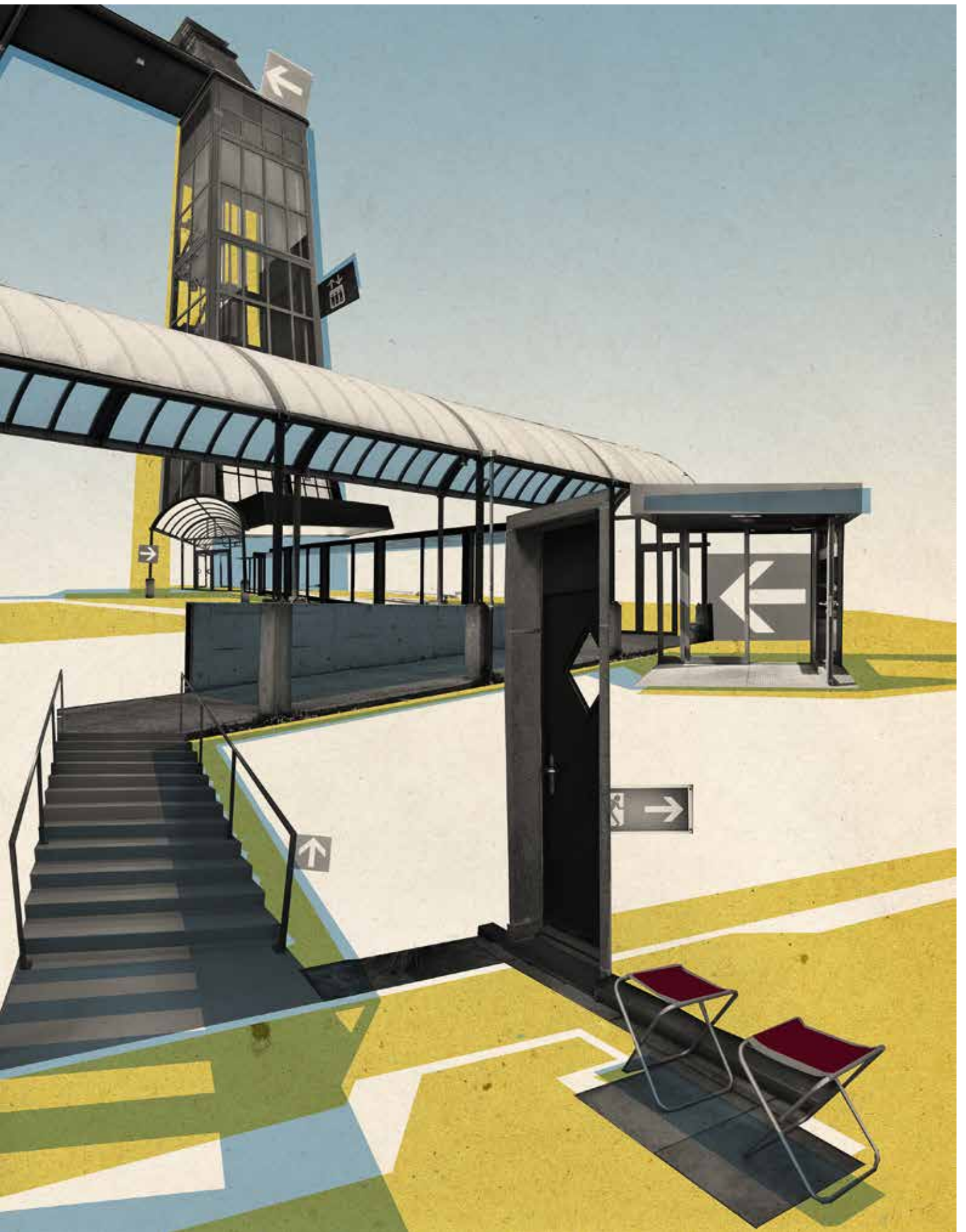
Ende Jahr läuft die Strategie der PHBern für die Jahre 2010 bis 2013 aus. Die Bilanz dieser Periode zeigt, dass die grosse Mehrheit der Ziele erreicht worden ist. Dies ist umso erfreulicher, als hinter einem knapp formulierten strategischen Ziel oft komplexe Projekte von grosser Reichweite stehen. So hat sich die PHBern beispielsweise zum Ziel gesetzt, dass die Aus- und Weiterbildungsangebote sowie die Dienstleistungen auf einem gemeinsamen Verständnis eines erfolgreichen Handelns in Schule und Unterricht basieren. Um dieses Ziel zu erreichen, hat die PHBern u.a. ein Medienbildungskonzept und einen Orientierungsrahmen für die Aus- und Weiterbildung erarbeitet. Der Orientierungsrahmen gibt, einfach ausgedrückt, darüber Auskunft, was Lehrerinnen und Lehrer wie gut können müssen, um in Schule und Unterricht professionell zu handeln. Auch die im Rahmen der Strategie überarbeiteten Studienpläne richten sich an diesem Orientierungsrahmen aus und sind grösstenteils bereits in Kraft.

Zurzeit erarbeitet der Schulrat die Strategie für die Jahre 2014 bis 2017. Dabei nutzt die PHBern Freiräume, die ihr über die Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben und des kantonalen Leistungsauftrags hinaus geboten werden. Die Erfüllung der strategischen Ziele soll eine fundierte Lehrerinnen- und Lehrerbildung mit den bestmöglichen institutionellen Rahmenbedingungen sicherstellen. Menschen in vielen Funktionen und Aufgaben machen die PHBern aus; Menschen mit unterschiedlichen Bildungszielen besuchen und prägen sie. Auf den Menschen ist dementsprechend die Strategie

der PHBern ausgerichtet, auf ihn bewegt sich alles zu. Es ist mir und den anderen Mitgliedern des Schulrats ein Anliegen, dass die Strategie 2014 bis 2017 breit mitgetragen wird. Deshalb ist die Schulleitung, der die Umsetzung der strategischen Massnahmen obliegt, von Anfang an eng in die Erarbeitung der Ziele einbezogen worden. Die Stimme der Gremien der PHBern ist ebenfalls eingeflossen. Im September 2013 hat zudem ein Anlass für alle Mitarbeitenden der PHBern stattgefunden. Der Stand der Arbeiten wurde vorgestellt, Anregungen konnten eingebracht werden. Anfang 2014 werden die Massnahmen zur Umsetzung der Strategie definiert.

Die PHBern bildet mit Erfolg Lehrerinnen und Lehrer für alle Stufen aus. Sie bietet attraktive Weiterbildungs- und Dienstleistungsangebote für amtierende Lehrpersonen an. Mit ihrer berufsfeldbezogenen Forschung leistet sie einen wertvollen Beitrag zur Weiterentwicklung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Dies wäre nicht möglich ohne die Zusammenarbeit und Unterstützung von verschiedensten Seiten. Im Namen des Schulrats danke ich Regierungsrat Bernhard Pulver und der Erziehungsdirektion herzlich für die konstruktive Zusammenarbeit und ihr Vertrauen. Dem Rektor Martin Schäfer und den weiteren Mitgliedern der Schulleitung der PHBern danke ich für ihr unermüdliches Engagement und den fruchtbaren Austausch. Schliesslich sei den Exponentinnen und Exponenten der Bildungspolitik und den Schulleiterinnen und Schulleitern des Kantons Bern für ihr Wohlwollen und ihren Einsatz gedankt. Uns alle eint ein gemeinsames Ziel, nämlich der heranwachsenden Generation von Kindern und Jugendlichen eine gute Schulbildung zu ermöglichen.

Martin Fischer



# 02.

## Wort des Rektors

Die PHBern ist in Bewegung – örtlich. Noch nie wurden so viele Umzugskisten ein- und ausgepackt, Büroschilder umgeschrieben und PC-Kabel neu verlegt, selbst bei der Gründung der PHBern vor acht Jahren nicht. Die vier Institute der Grundausbildungen sind auf das vonRoll-Areal gezogen, und die Mitarbeitenden des Instituts für Medienbildung konnten am Helvetiaplatz unter einem Dach vereint werden. Ihren Standort beibehalten haben hingegen die Weiterbildung an der Weltstrasse, die Zentralen Dienste sowie die Forschung, Entwicklung und Evaluation, die bereits auf dem vonRoll-Areal präsent waren.

Ein Umzug des Arbeitsplatzes bedeutet nicht nur, seine Sachen von A nach B zu transportieren. Es ist vielmehr das Menschliche, das die Veränderung ausmacht: In den Gängen trifft man auf unbekannte Gesichter. Die Büros sind neu zusammengesetzt, eine flüchtig bekannte Kollegin sitzt plötzlich am Schreibtisch nebenan. Man findet heraus, dass interessante Menschen, die auf ein ähnliches Fachgebiet spezialisiert sind, auf dem nächsten Stockwerk arbeiten. Gemeinschaftliche Rituale müssen wiederbelebt, angepasst oder neu erfunden werden. Ich will den über 600 umgezogenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Mut machen, sich auf das Neue einzulassen und die Möglichkeiten zum Austausch zu nutzen, die der neue Campus bietet.

Die PHBern ist in Bewegung – institutionell und inhaltlich. Mit dem Abschluss der Strategieperiode 2010 bis 2013 gehen Projekte zu Ende, die für die PHBern von grosser Bedeutung sind. So sind beispielsweise die Studienpläne überarbeitet worden und grösstenteils seit dem Herbstsemester 2013 in Kraft. Sie sind neu ausgerichtet auf den Orientierungsrahmen der PHBern und den Lehrplan 21, der im Kanton Bern frühestens ab 2017 gilt.

Das Projekt «PHBern 2013» hat zu zahlreichen institutionellen Neuerungen geführt. Es war 2010 im Rahmen der Umsetzung der Strategie lanciert worden und verfolgte das Ziel, die Aufbau- und Ablauforganisation der PHBern zu optimieren. Zwei neue Organisationseinheiten sind gegründet worden, das Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation sowie das Institut für Medienbildung. Für die Grundausbildungen

entstand eine gemeinsame Verwaltung. Die Gremien der PHBern sind neu organisiert. Zwei Leitungskonferenzen entlasten die Schulleitung. Drei Koordinationskonferenzen fungieren als Expertengremien für Medienbildung, Forschung, Entwicklung und Evaluation sowie für Sozial- und Umweltverantwortung. Und schliesslich haben sich die Bereichsleitungen und Fachschaften der verschiedenen Institute zu institutsübergreifenden Gremien zusammengeschlossen.

Ein Projekt mit weitreichenden betrieblichen Konsequenzen ist die Einführung des neuen Personal- und Finanzverwaltungssystems SAP, das ab Anfang 2014 eingesetzt wird. Dieses Grossprojekt wird gemeinsam mit der Berner Fachhochschule durchgeführt. Sein Hintergrund ist die Einführung des so genannten Beitragssystems, das die Entkopplung der bernischen Hochschulen von den kantonalen Finanzen vorsieht. Diese Veränderungen sind für Aussenstehende und die Mehrheit der Mitarbeitenden jedoch unsichtbar. Nicht so der neue Auftritt der PHBern: Seit August präsentiert sich die PHBern im aufgefrischten Corporate Design und mit einer neuen Website. Zugleich wartet die Weiterbildung mit einer ausgebauten Angebotssuche auf, die das gedruckte Weiterbildungsprogramm «inForm» ersetzen wird.

Auf den folgenden Seiten finden Sie Informationen über weitere ausgewählte Tätigkeiten der vier Leistungsbereiche der PHBern. Die Illustrationen stammen vom Bieler Künstler Simon Müller. Er hat Treppen, Fenster und mehr der drei Standorte der PHBern in Collagen zusammengefasst.

Das Ausmass und die Dichte der Veränderungen waren in den Jahren 2012 und 2013 besonders gross. Von allen war Gelassenheit, Flexibilität und Offenheit gegenüber Neuem gefordert. Ich danke den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der PHBern für ihren Beitrag im Dienst einer ausgezeichneten Qualität der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Auch der Erziehungsdirektion und den Mitgliedern des Schulrats sei für ihr Engagement und die gute Zusammenarbeit herzlich gedankt.

Martin Schäfer





# 03. Rückblick

## Gesamt-PHBern

### Vierjahresstrategie – eine Bilanz

Im Mai dieses Jahres zog der Schulrat der PHBern anlässlich seiner Retraite Bilanz bezüglich der Vierjahresstrategie 2010 bis 2013. Die dort definierten Ziele, welche die PHBern über die Erfüllung des gesetzlichen Auftrags hinaus verfolgt, konnten mehrheitlich erreicht werden.

«Die PHBern ist eine national führende, eigenständige Hochschule. Sie leistet zu schulischen und bildungspolitischen Themen wegweisende, wissenschaftlich fundierte Beiträge. Ihre praxisorientierten Angebote und ihr Handeln haben Vorbildcharakter.» In diesen drei Sätzen drückt sich die Vision der PHBern aus. Es ist eine Stärke der aktuellen Strategie, dass sie mit ihren Vierjahreszielen explizit auf diese Vision Bezug nimmt.

Eine kleine Auswahl aus der Vielzahl von Aktivitäten dokumentiert dies. So war es beispielsweise für die Aus- und Weiterbildung ein zentrales Vorhaben, einen Orientierungsrahmen zu schaffen, welcher die Basis für die Weiterentwicklung der Aus- und Weiterbildungsangebote der PHBern bildet. Er wird zurzeit implementiert. An ihm richten sich auch die neuen Studienpläne aus.

Im klassischen Querschnittsthema Medienbildung ist mit einem institutsübergreifenden Konzept ein wichtiges Ziel erreicht worden. Zudem wurde eine Koordinationskonferenz Medienbildung geschaffen. Ein analoges Expertengremium gibt es im Bereich Forschung, Entwicklung und Evaluation. Hier sind aber auch Arbeiten aufgenommen worden, die zu einer Definition von Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkten führen sollen. Projekte in diesem Bereich sind neu auch institutionell verankert.

In Sachen Organisationsentwicklung wurde das Projekt «PHBern 2013» erfolgreich abgeschlossen. Es dient der Optimierung der Aufbau- und Ablauforganisation. Das Qualitätsmanagement der PHBern ist konsequent auf das EFQM-Modell ausgerichtet worden. Die Hochschule möchte von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als attraktive Arbeitgeberin

wahrgenommen werden; diesem strategischen Ziel dient auch die Arbeit in der Nachwuchsförderung. Weiter ist es der PHBern ein Anliegen, genügend Kita-Plätze zur Verfügung zu stellen. Auch dieses Ziel ist erreicht worden.

Trotz grossem Engagement gibt es auch einige Vorhaben, die noch nicht vollendet sind. Vom geplanten Personalkonzept ist erst ein Teil entwickelt worden. In der Hochschuldidaktik müssen weitere konzeptuelle Grundlagen erarbeitet werden. Zusätzliche Anstrengungen sind auch bei Kooperationen und bei der Förderung der Wahrnehmung der PHBern als Kompetenzzentrum nötig. Alle diese Themen fließen in die neue Strategie 2014 bis 2017 ein, die zurzeit vom Schulrat erarbeitet wird. Da sie breit abgestützt werden soll, sind nicht nur die Koordinationskonferenzen der PHBern, sondern auch die Mitarbeitenden zu einer Stellungnahme eingeladen worden. Im September 2013 hat ein PHBern-weiter Anlass stattgefunden, an dem die Mitarbeitenden ihre Anregungen zur neuen Strategie einbringen konnten.

### Erfüllt: Leistungsauftrag 2010 bis 2013

Ebenfalls vier Jahre umfasst jeweils der Leistungsauftrag, den die PHBern vom Regierungsrat erhält. In diesem wichtigen Lenkungsinstrument sind neben strategischen Entwicklungsschwerpunkten Vorgaben und Ziele für alle Leistungsbereiche der PHBern definiert. Den für 2010 bis 2013 vorgegebenen Leistungsauftrag und die damit verbundenen Ziele hat die PHBern erfüllt. Dies bestätigt der Bericht der Erziehungsdirektion vom 3. Juli 2013: «Nach Einschätzung der Erziehungsdirektion erfüllt die PHBern den ihr durch die Gesetzgebung und den Leistungsauftrag erteilten Auftrag umfassend und in ausgezeichneter Qualität.»

In den acht Jahren seit ihrer operativen Betriebsaufnahme hat die PHBern bewiesen, dass sie eine innovative Hochschule ist, die mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen ein qualitativ hochstehendes Angebot aufbauen konnte, das von Studierenden und amtierenden Lehrpersonen gleichermaßen intensiv genutzt wird.



Einen Schwerpunkt der Bilanz zum auslaufenden Leistungsauftrag bildet die angespannte finanzielle Lage der PHBern. Im Vergleich zur Leistungsperiode 2005 bis 2009 haben die im Auftrag des Kantons zu erbringenden Leistungen deutlich zugenommen – aber es standen deutlich weniger Mittel zur Verfügung. Ab 2014 droht eine weitere Reduktion des Kantonsbeitrags wegen der kantonalen Angebots- und Strukturüberprüfung (ASP). Auf der anderen Seite warten bedeutende Herausforderungen auf die PHBern: der drohende Mangel an Lehrpersonen oder die Umsetzung des Lehrplans 21.

Diese Entwicklung hat den Schulrat dazu bewogen, ein umfassendes Massnahmenpaket zur Kostensenkung bzw. Erhöhung der Einnahmen zu lancieren. Auch die Erziehungsdirektion hat das Problem erkannt und nimmt die Anliegen der PHBern auf. In einem offenen und konstruktiven Dialog werden Lösungen diskutiert.

Der Leistungsauftrag 2014 bis 2017 wird von der PHBern als eine gute Weiterentwicklung der bisherigen zwei Leistungsaufträge wahrgenommen. Indikatoren und Sollwerte erleichtern neu das Erreichen von Zielen, die Abstimmung zwischen den Anforderungen des Regierungsrates und der Erziehungsdirektion wird optimiert und die jährliche Zwischenberichterstattung fällt in Zukunft schlanker aus.

In den kommenden Jahren werden die Platzknappheit in einzelnen Studiengängen sowie Veränderungen im Bereich Weiterbildung Herausforderungen darstellen. Dank des Vertrauens, das die PHBern bei der Erziehungsdirektion geniesst, erhält die PHBern aber die nötige Autonomie, um auf operativer Ebene verantwortungsbewusst zu handeln und die Gesamthochschule und ihre Angebote weiterzuentwickeln.

### **Abschluss Projekt «PHBern 2013»**

Das anspruchsvolle Entwicklungsprojekt «PHBern 2013» ist nach zwei Jahren erfolgreich abgeschlossen worden. Ziel war es, die Aufbau- und Ablauforganisation umfassend zu verbessern. Dabei sollten die Erfahrungen der ersten Jahre PHBern einfließen. Anlass für das Projekt bot das Bauvorhaben auf dem vonRoll-Areal mit dem Umbau der ehemaligen Weichenbauhalle und dem Neubau eines Institutsgebäudes.

Per Ende 2012 konnten die meisten Teilprojekte abgeschlossen werden. Im Sommer 2013 sind die Grundausbildungsinstitute auf das vonRoll-Areal gezogen. Dass der Umzug von langer Hand und minutös geplant worden ist, hat sich ausbezahlt. Er ist ohne Pannen vorstattgegangen, sodass die Lehrveranstaltungen im September 2013 auf dem neuen Campus der PHBern und der Universität Bern starten konnten.

Weitere wichtige Ergebnisse des Projekts «PHBern 2013»:

- Die Zusammenführung des Instituts für Bildungsmedien und des Zentrums für Bildungsinformatik zum Institut für Medienbildung.

- Die Gründung des Instituts für Forschung, Entwicklung und Evaluation, hervorgegangen aus dem Zentrum für Bildungsevaluation und dem Zentrum für Forschung und Entwicklung.
- Die Einsetzung zweier Leitungskonferenzen zur Entlastung der Schulleitung und dreier Koordinationskonferenzen als Expertengremien für Medienbildung, Forschung, Entwicklung und Evaluation sowie Sozial- und Umweltverantwortung.
- Die Schaffung einer gemeinsamen Verwaltung für die Grundausbildungen.

Dank konsequent umgesetztem Projektmanagement und einer Schulleitung, die mit ihrer akkuraten Arbeit jeweils im richtigen Moment wichtige Entscheide fällte, konnte das Grossprojekt «PHBern 2013» ohne zeitliche Verzögerung und Abweichung der Ziele abgeschlossen werden. Dies wäre jedoch nicht möglich gewesen ohne das Engagement der Projekt- und Teilprojektleitenden mit ihren Mitarbeitenden. Sie haben die Bereitschaft gezeigt, sich zusätzlich zu ihren Kernaufgaben für das Projekt einzusetzen und die Ziele mitzutragen.

Der Schulrat der PHBern hat das Statut zur neuen Aufbau- und Ablauforganisation verabschiedet und per 1. August 2013 in Kraft gesetzt. Mit dem Abschluss des Projekts steht das organisatorische Gerüst und die neuen Gremien sind etabliert. Nun sollen die neuen Strukturen und Abläufe gelebt und belebt werden. Die Angehörigen der PHBern sind von den Veränderungen unterschiedlich stark betroffen. Für manche bleibt alles Wesentliche gleich, viele erhalten einen neuen Arbeits- und Studienort und für einige Mitarbeitende ändert sich auch das Stellenprofil. Durch die neue Organisation werden zudem unterschiedliche Arbeits- und Institutskulturen verbunden. Gleichzeitig eröffnen sich neue Möglichkeiten der institutsübergreifenden Zusammenarbeit.

Schulrat und Schulleitung sind sich der zusätzlichen Belastungen bewusst und sind bestrebt, allen Mitarbeitenden ein attraktives Arbeitsumfeld zu bieten. Die hohe Kadenz der Veränderungen erfordert nun eine Periode des Zur-Ruhe-Kommens. 2014 wird daher ein Jahr der Konsolidierung sein.

### **Gleichstellung**

Zwei wichtige Gleichstellungsprojekte konnten 2012/2013 realisiert werden. Zum einen wurde im Rahmen einer Lohnanalyse nachgewiesen, dass es praktisch keine auf das Geschlecht zurückzuführende Lohnbenachteiligung der Mitarbeiterinnen der PHBern gibt. Zum anderen konnte die von der PHBern mitgegründete Stiftung Kinderbetreuung im Hochschulraum Bern eine dritte Kindertagesstätte eröffnen.

Im Zuge der Reorganisation «PHBern 2013» entschied die Schulleitung, sich künftig am Konzept der Corporate Social Responsibility zu orientieren und hierfür die Koordinationskonferenz Sozial- und Umweltverantwortung zu schaffen,

die per 1. August 2013 ihren Betrieb aufgenommen hat. Die Kompetenzen und die langjährige Expertise der Gleichstellungskommission werden in der neuen Koordinationskonferenz weiterhin ihren Platz haben. Neu kommen die Themen «Diversität» und «nachhaltige Entwicklung» hinzu.

**Gleichstellung – Nachhaltigkeit – Diversität:** Die Bündelung der drei Querschnittsaufgaben unter dem Dach der neuen Koordinationskonferenz soll gewährleisten, dass die PHBern ihre Sozial- und Umweltverantwortung mit den zur Verfügung stehenden Finanzmitteln wahrnehmen kann. Die enge Zusammenarbeit mit dem Hochschulentwicklungsbereich sorgt dabei für einen frühzeitigen Einbezug dieser Belange bei künftigen Entwicklungen.

### **Neues Erscheinungsbild**

Seit diesem Sommer tritt die PHBern mit einem neuen Erscheinungsbild auf. Das Corporate Design wurde aufgefrischt und die Kommunikation vereinheitlicht. Ohne dass Grundelemente wie Logo oder Farben verändert worden wären, präsentiert sich der neue Auftritt der PHBern visuell reduziert und einheitlicher. Seit dem 12. August verfügt die PHBern zudem über einen neuen Webauftritt. Er befriedigt Informationsbedürfnisse, bewirbt die Angebote der PHBern und weist viele interaktive Elemente auf.

Webauftritt wie auch Druckerzeugnisse sind stärker auf die verschiedenen Interessengruppen der PHBern ausgerichtet: Studierende suchen Informationen zum Studienalltag, Lehrerinnen und Lehrer möchten sich über Weiterbildungsangebote und Medienbildung informieren, Studieninteressierte möchten möglichst viel Information zu Studiengängen. Stellensuchende, Mitarbeitende und Forscherinnen und Forscher haben noch einmal andere Ansprüche. Sie alle finden die gesuchten Informationen und werden auf Angebote aufmerksam, die sie auch noch interessieren könnten.

Gleichzeitig haben die Institute mehr Autonomie bei der Umsetzung ihrer Kommunikationsprodukte erhalten. Den Organisationseinheiten steht dafür eine Matrix als Orientierungshilfe zur Verfügung. Auch das Bildarchiv ist auf den neusten Stand gebracht worden und steht mit seinem vielfältigen Material allen Organisationseinheiten zur Verfügung.

## **Grundausbildungen**

### **Entwicklung der Studierendenzahlen**

Im Herbstsemester 2012 haben am Institut Vorschulstufe und Primarstufe 249 Personen das Studium aufgenommen, 20 Personen mehr als 2011. Von den 642 immatrikulierten Studierenden kommen 29 % aus anderen Kantonen.

Am Institut Sekundarstufe I nahmen im Herbstsemester 2012 276 Personen das Studium auf. Damit erreichte die Zahl der

Neuanmeldungen einen neuen Höchststand. Insgesamt absolvieren aktuell 877 Studierende einen der drei Ausbildungsgänge auf der Sekundarstufe I (Volldiplom, Stufenenerweiterung, Fachdiplom). Auffallend ist die Steigerung im Bereich der MINT-Fächer. Zudem stabilisierte sich der Anteil der Männer bei rund 40 %. Der Anteil an ausserkantonalen Studierenden beträgt 24 %.

Die PHBern gehört unterdessen gesamtschweizerisch zu den grössten Ausbildungsstätten für die Sekundarstufe II. Im vergangenen Studienjahr wurden 201 Lehrdiplome abgegeben. Dabei ist die Zahl der Diplomandinnen und Diplomanden, die zusätzlich das Zertifikat Berufspädagogik erwarben, nochmals deutlich gestiegen (von 56 auf 82). Auch für das Studienjahr 2013/2014 haben die Einschreibungen erneut zugenommen. Von den insgesamt 380 eingeschriebenen Studierenden kommt ein anhaltend hoher Anteil von 53 % aus anderen Kantonen. Die Herausforderung, für eine derart grosse Zahl von Studierenden ein Studienangebot bereitzustellen, hat das Institut Sekundarstufe II gut gemeistert. Dies trotz des Umstands, dass bei den Praktikumsplätzen in den Fächern Geschichte und Philosophie in diesem Berichtsjahr ein Engpass entstand.

Am Institut für Heilpädagogik lagen für den Studienbeginn im Herbstsemester 2012 vergleichsweise tiefe Anmeldezahlen vor. 50 Studierende haben sich für den Studiengang eingeschrieben. Die Gründe für diesen Rückgang wurden am Institut für Heilpädagogik analysiert; sie sind offenbar vielfältig. Für die kommenden Jahre sind nun verschiedene Massnahmen geplant. Diese beziehen sich zum einen auf inhaltliche Aspekte: Ab 2013 werden im neuen Studienplan des Instituts für Heilpädagogik die Stärken der Ausbildung noch konsequenter umgesetzt. Dazu gehört etwa das berufsbegleitende Studium, welches von rund 80 % der Studierenden gewählt wird. Zum anderen sind strukturelle Massnahmen vorgesehen. Beachtenswert ist weiterhin die hohe Zahl von 75 Studierenden, die nicht aus dem Kanton Bern stammen (31 %).

Im Bereich Mobilität ist über alle Studiengänge hinweg eine Steigerung der Outgoing-Zahlen um 18 % gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Von den 66 teilnehmenden Studierenden absolvierten 70 % einen Erasmus-Aufenthalt an einer europäischen Partnerhochschule. Die übrigen Studierenden verbrachten ein Austauschsemester in der Schweiz (19 %) oder in Übersee (11 %). Nach Sprachraum betrachtet, lag das Interesse der Studierenden bei Französisch (57 %) und Englisch (33 %) sowie zu einem kleinen Teil bei Spanisch und Deutsch (je 5 %).

Den Vorbereitungskurs für die Aufnahmeprüfung an der PHBern nutzten im Studienjahr 2012/2013 139 Personen (Vorjahr: 155). Der Anteil der Studenten beträgt dabei 25 % und der Anteil der ausserkantonalen Studierenden 26 %.

### **Lehrerinnen- und Lehrermangel**

Im Vergleich zum Frühjahr/Sommer 2012 hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt der Primarstufe etwas entspannt. Mitte Juni 2013 waren im Kanton Bern 23 Stellen mit einem Beschäftigungsgrad über 50% noch nicht besetzt. Demgegenüber verfügten zwei Drittel der Abgängerinnen und Abgänger des Instituts Vorschulstufe und Primarstufe zu diesem Zeitpunkt bereits über eine Anstellung. Auch für die nächsten Jahre zeichnet sich ab, dass tendenziell genügend Nachwuchs zur Verfügung stehen wird. Im Studienjahr 2012/13 nahmen 55 Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger mit unterschiedlichen vorangegangenen Studienabschlüssen oder abgebrochenen Studiengängen am Institut Vorschulstufe und Primarstufe ihre Ausbildung auf. Sie absolvieren innerhalb des regulären Studiengangs ein verkürztes Studium – jeweils abhängig von bereits erbrachten Studienleistungen und beruflichen Erfahrungen. Dank unkomplizierter Aufnahme- und Anrechnungsverfahren sowie der Möglichkeit, den Stundenplan selbst zusammenstellen zu können, bewährt sich dieses Angebot.

Auch auf der Sekundarstufe I hat sich die Situation leicht entspannt. Wirksam erweist sich hier unter anderem die kantonalbernerische Unterrichtsberechtigung auch für Fächer, die nicht studiert worden sind. Das Institut Sekundarstufe I hat seinerseits mit verschiedenen Massnahmen auf die drohende Mangelsituation reagiert: Wechsel von drei auf vier Fachbereiche, Möglichkeit der Kombination von Deutsch und Mathematik, «Stufenerweiterung» von der Primarstufe auf die Sekundarstufe I, Förderung des berufs begleitenden Studierens. Auf der Sekundarstufe II besteht in einzelnen Fächern ein Mangel an Lehrpersonen. Im Berichtsjahr konnte die Studierendenzahl im Fach Wirtschaft und Recht verdoppelt werden und im Fach Physik konnte mit 10 Studierenden die Zunahme aus den Vorjahren fortgesetzt werden.

Nach ausgebildeten schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen besteht eine sehr grosse Nachfrage. Dies aufgrund der Bemühungen, Kinder und Jugendliche mit besonderem Bildungsbedarf, die vormals in Kleinklassen oder Sonderschulklassen unterrichtet wurden, in Regelklassen integriert zu fördern. Aber auch in den Sonderschulen ist dieses Fachwissen gefragt. Das Institut für Heilpädagogik versucht der erhöhten Nachfrage gerecht zu werden, indem die Ausbildung grundsätzlich allen Lehrpersonen offensteht.

### **vonRoll: der grosse Umzug**

Das Studienjahr 2012/13 stand für die Grundausbildungsinstitute im Zeichen des Umzugs ins Hochschulzentrum vonRoll. Dies stellte sich als logistische Grossleistung dar: Rund 850 Mitarbeitende von PHBern und Universität Bern sollten aus über 15 Standorten ins neue Gebäude im Berner Länggassquartier umziehen. Aufseiten der PHBern sind nun die bis anhin über die Stadt verteilten Grundausbildungsinstitute unter einem Dach vereint. Es sind dies das Institut

Vorschulstufe und Primarstufe, die Institute Sekundarstufe I und II sowie das Institut für Heilpädagogik. Der neue Standort bildet somit das Zentrum der deutschsprachigen Lehrerinnen- und Lehrerausbildung im Kanton Bern.

Dieser Zusammenzug verändert traditionelle Beziehungen und schafft neue Chancen, was sich am Beispiel des Instituts für Heilpädagogik zeigt: Im Frühling 2006 zügelte das früher in Biel ansässige Institut an die Weltstrasse in Bern, wo die Räumlichkeiten mit dem Institut für Weiterbildung geteilt wurden und wo enge Kooperationsprojekte entstanden. Am neuen Ort können nun zusätzlich Themen der Zusammenarbeit oder der integrativen Unterrichtsentwicklung angegangen werden. Damit werden bereits in der Ausbildung wichtige Erfahrungen zur schulischen Integration gesammelt.

Der Bezug des Gebäudes bietet für alle ein neues Verständnis der Zusammenarbeit, was auch durch die gemeinsame Organisation einzelner Teile der Verwaltung unterstrichen wird. Räume und Material werden institutsübergreifend genutzt, die intensiven Diskussionen mit der Universität Bern ermöglichen gegenseitiges Lernen, die Entwicklung von gemeinsamen Produkten und letztlich die Chance für Synergien. Studierende, Dozierende und Mitarbeitende können sich über die Instituts- und Hochschulgrenzen hinaus austauschen und Interdisziplinarität leben. Den Rahmen bilden mit moderner Infrastruktur ausgestattete Seminar- und Fachräume sowie Hörsäle, die bis zu 500 Studierende fassen. Aber auch die Bibliothek, die Mensa oder die vielfältig nutzbare Aussenanlage unterstützen ein Studieren, Lehren und Forschen am Puls der Zeit.

Im September 2013 wurden die Umzugsarbeiten abgeschlossen und der Lehrbetrieb aufgenommen. Im November feiern die PHBern und die Universität Bern gemeinsam mit der interessierten Öffentlichkeit am Tag der offenen Türen die Einweihung des Hochschulzentrums vonRoll.

Die endgültige Vervollständigung des Hochschulzentrums vonRoll ist inzwischen ebenfalls absehbar: Im Juni 2013 genehmigte der Grosse Rat den Umbau der ehemaligen Kraftzentrale vonRoll. Hier entsteht ein Haus für den Musik-, Gesangs- und Instrumentalunterricht von zukünftigen Lehrpersonen.

### **Eine gemeinsame Verwaltung für die Grundausbildungsinstitute**

Mit dem Zusammenzug im Hochschulzentrum vonRoll ergeben sich für die vier Grundausbildungsinstitute der PHBern neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Zur optimalen Umsetzung der gemeinsamen Aufgaben wurde die Einrichtung einer gemeinsamen Verwaltung Grundausbildungen (VGA) beschlossen. Durch die Anstellung eines Verwaltungslleiters bereits im Jahr vor dem Umzug konnte der Prozess optimal begleitet werden. Die VGA bündelt die Kompetenzen

des zusammengeführten Personals. Sie umfasst ein Sekretariat, eine Finanzabteilung, den Studienbetrieb und einen IT-Support. Weiter sichert die VGA die Administration des Vorbereitungskurses.

Der Betrieb ist für die Studierenden und die Mitarbeitenden optimiert und die Erreichbarkeit ausgebaut. Studierende aller Institute sollen mit dieser neuen Anlaufstelle von der Immatrikulation bis zur Diplomierung in allen Fragen an einem Ort kompetent beraten werden.

Das Sekretariat betreibt neben dem Büro im ersten Stock auch den Infopoint im Erdgeschoss des Institutsgebäudes. An dieser zentralen Anlaufstelle finden alle Besucherinnen und Besucher des Hochschulzentrums die Antworten auf ihre Fragen und können ihre Anliegen deponieren. Die PHBern leistet dieses Angebot auch für die Universität Bern.

Eine zusätzliche Dienstleistung der VGA ist das International Office, das vom Rektorat zu den Grundausbildungen wechselt. Studierende, Dozierende und Mitarbeitende können sich direkt vor Ort über die Möglichkeiten der Mobilität beraten und begleiten lassen.

### **Neuerungen am Institut Sekundarstufe II**

Am Institut Sekundarstufe II kann ab 1. August 2013 ein Erweiterungsdiplom für ein zusätzliches Unterrichtsfach erworben werden. Die EDK hatte im Herbst 2012 das Anerkennungsreglement für das Lehrdiplom für Maturitätsschulen geändert und damit die Grundlage für das neue Angebot geschaffen. Das Erweiterungsdiplom ist für Lehrpersonen eine gute Möglichkeit für die Weiterentwicklung während der Berufsphase. Die Anmeldezahlen zeigen, dass es sich um ein sinnvolles Angebot handelt.

Das Institut hat die Zusammenarbeit mit Partnerschulen ausgebaut und arbeitet nun mit zwei Gymnasien und zwei Berufsmaturitätsschulen eng und mit sehr gutem Erfolg zusammen. So hat das Institut gemeinsam mit den Partnerschulen in innovativer Form die Beurteilungsinstrumente im ersten Praktikum evaluiert. An einer Rating-Konferenz waren Praxislehrpersonen, Dozierende und Studierende beteiligt. Diese Form der Evaluation wurde von den Lehrpersonen und Schulleitungen sehr positiv aufgenommen. Für die Studienplanrevision 2015 wurden zudem institutsintern wichtige Vorarbeiten geleistet. Es wurden Stärken und Schwächen des bestehenden Angebots analysiert und die Praxis der Leistungsnachweise evaluiert. Die Tatsache, dass die pädagogisch motivierte Studienplanrevision im Laufe des Berichtsjahrs mit finanziellen Sparvorgaben verknüpft wurde, macht die Umsetzung dieses Projekts allerdings anspruchsvoll.

## **Weiterbildung**

### **inForm online**

Das «inForm» mit den Weiterbildungsangeboten für die Periode 2013 ist wie jedes Jahr Anfang Dezember 2012 an alle Lehrpersonen und Schulen des Kantons Bern verschickt worden. Es enthält sämtliche Kursangebote, Tagungen, Weiterbildungslehrgänge und Intensivweiterbildungen sowie Informationen zu den Dienstleistungen des Instituts für Weiterbildung. Um den verschiedenen Zielgruppen noch stärker gerecht zu werden und ihnen eine bessere Übersicht zu bieten, wurde das «inForm 2013» erstmals dreigeteilt: Neben der Version für Lehrpersonen der Volksschule und dem «inForm» für Lehrpersonen der Sekundarstufe II wurde ein separater Band für Schulen und Schulleitungen verschickt.

Gleichzeitig hat die Geschäftsleitung des Instituts beschlossen, dass die achte Ausgabe auch die letzte in dieser Form sein soll. Die Angebotsausschreibung wird in Zukunft ausschliesslich übers Web erfolgen, und zwar mit neuen Suchmöglichkeiten und einfacher Handhabung. Hierzu wurden die Darstellung und die Suche der Kursangebote weiter ausgebaut und attraktiver gestaltet. In einem nächsten Schritt wird die Online-Anmeldung optimiert.

Konkret sind folgende Anpassungen geplant:

- Die Online-Angebotssuche soll im Zuge des Projekts Web-Relaunch der PHBern ausgebaut werden; das gedruckte «inForm» wird per 1. Februar 2014 abgelöst.
- Im Hinblick auf eine Vereinfachung der Prozedur soll die Anmeldung per 1. Februar 2014 mit einem Login möglich sein.
- Hinsichtlich einer Angleichung an die anderen PHBern-Institute soll auch die Angebotsperiode des Instituts für Weiterbildung per 1. August 2014 vom Kalender- auf das Schuljahr umgestellt werden.

Die bisherigen «AKZENTE» des Instituts für Weiterbildung mit Hinweisen auf rund 20 Veranstaltungen pro Semester wird abgelöst durch neue «AKZENTE der PHBern für Schule und Unterricht». Hier sollen künftig aktuelle Angebote der Institute für Medienbildung, Weiterbildung sowie Forschung, Entwicklung und Evaluation erscheinen.

### **Kooperationsschulen Lehrplan 21**

Der Wechsel vom zielorientierten Lehrplan 95 zum kompetenzorientierten Lehrplan 21 war Anstoss zum einjährigen Entwicklungsprojekt «Kooperationsschulen Lehrplan 21» am Institut für Weiterbildung. Wissenschaftliche Grundlage bilden Ergebnisse von neueren Studien zur Wirksamkeit von Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung. Teilgenommen haben ein Primarstufenkollegium im Seeland mit den Fächern Mathematik und Natur-Mensch-Mitwelt (NMM), eine Fachbereichsgruppe Deutsch Sekundarstufe I im Schwarzenburgerland und eine regionale Lehrpersonengruppe Hauswirtschaft

in Bern. Diese Gruppen wurden durch Dozierende des Instituts für Weiterbildung in der Konzeption und Durchführung von kompetenzorientierten Unterrichtseinheiten beraten und begleitet.

Ziel des Entwicklungsprojekts war, dass Lehrpersonen und Dozierende gemeinsam Weiterbildungsformate und Unterrichtseinheiten entwickeln und erproben, welche sich am Konzept kompetenzorientierter Fachunterricht orientieren. Während der Projektphase waren zwischen vier und acht Begleitertermine für Fachgruppen in Deutsch, Mathematik oder NMM vorgesehen. Die Dozierenden des Instituts für Weiterbildung moderierten den Prozess, gaben Inputs und unterstützten die Lehrpersonen in der Planung und Evaluation. Das Vorgehen der Dozierenden kann als induktive Didaktik bezeichnet werden: Anhand einer selbst durchgeführten Unterrichtseinheit, welche die Lehrpersonen als gut einstufen, wurden Merkmale von «gutem Fachunterricht» herausgearbeitet. Anschliessend erfolgte der Vergleich mit Merkmalen von kompetenzorientiertem Unterricht. In einem weiteren Schritt planten die Lehrpersonen kompetenzorientierte Unterrichtseinheiten und führten diese durch. Zusammen mit den Dozierenden wurden die Ergebnisse evaluiert und Folgerungen für Weiterbildungsangebote andiskutiert.

Das gewählte Vorgehen erlaubte es den Lehrpersonen, gute Erfahrungen mit kompetenzorientierten Unterrichtseinheiten zu machen. Neuerungen erscheinen durch Anknüpfung an bereits bestehendes Wissen positiv. Der Umgang der Dozierenden mit der grossen Heterogenität in den Lehrpersonen-Gruppen erforderte ein vertieftes Fachwissen und fachdidaktische Expertise. So waren eine adaptive Moderation der Prozesse und eine fachdidaktische Begleitung der Lehrpersonen möglich. Die Analyse und Reflexion der Dozierenden wird sowohl in die fachdidaktischen Angebote für Lehrpersonen als auch in die Dozierendenweiterbildung einfließen. Die Auswertung der wissenschaftlichen Begleitstudie wird zusätzliche Informationen zur Motivationslage der beteiligten Lehrpersonen geben. Gerade im Zusammenhang mit der Einführung von Neuerungen kann sie zu einem wichtigen Gelingensfaktor werden.

### **Selbst organisiertes Lernen in den Gymnasien (SOL)**

Mit dem im Juni 2010 lancierten Projekt «Selbst organisiertes Lernen in den Gymnasien SOL» möchte die Erziehungsdirektion des Kantons Bern die Bemühungen fördern, Maturandinnen und Maturanden noch besser auf die Anforderungen eines Hochschulstudiums und einer komplexen Gesellschaft vorzubereiten. Die PHBern ist auf verschiedenen Ebenen in das Projekt involviert. Das Institut für Weiterbildung wandte sich mit dem Kurs «SOL: Unterrichtseinheiten entwickeln» an die Lehrpersonen, die im Rahmen des SOL-Projekts eine Unterrichtseinheit entwickeln, dokumentieren und publizieren wollten.

Den Startschuss hatte die Impulstagung «Selbst organisiert lernen» gebildet, die am 23. März 2011 im Gymnasium Hofwil stattgefunden hatte. 250 Gymnasiallehrpersonen hatten teilgenommen, die Rückmeldungen waren sehr positiv. In der Folge liessen sich mehr als 40 Gymnasiallehrpersonen motivieren, eigene SOL-Unterrichtseinheiten zu entwickeln. Im darauffolgenden Schuljahr 2012/13 nahmen 37 Gymnasiallehrpersonen am Kurs teil.

An den fünf Kursnachmittagen wurden folgende Themen bearbeitet:

- Merkmale und Rahmenbedingungen beim Starten einer SOL-Unterrichtseinheit
- Lernbegleitung, Rolle der Lehrperson
- Reflexion der Lernenden
- Beurteilungsfragen
- Lernstrategien

Selbst organisiertes Lernen betrifft die Lernenden und die Lehrenden. Die Lernenden sollen fähig werden, ihr Lernhandeln weitgehend selber zu steuern, indem sie selbstständig Lernschritte definieren, ausführen, regulieren und beurteilen. Im Kontext des Gymnasiums bedingt dies eine stärkere Gewichtung der Selbststeuerung, es geht um das Lehren des Selberlernens. Diese Arbeitsdefinition stand hinter dem Kurs. Das Ergebnis waren fachbezogene oder fächerübergreifende Unterrichtseinheiten, in denen sich die Schülerinnen und Schüler auch mit dem Verstehen und Begreifen des eigenen Lernens auseinandersetzten. Es entstanden 31 Unterrichtsbeispiele, die vielfältige Anregungen für offenen Unterricht im Gymnasium geben. Die Evaluation der Kurse ergab, dass die Lehrpersonen die Weiterbildung geschätzt und von den Veranstaltungen profitiert haben. Besonders gefallen hat ihnen der Fokus auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler und die Mischung zwischen fachbezogener Arbeit und dem Austausch in einer überfachlichen Gruppe. Dabei ist klar geworden, dass das selbst organisierte Lernen lehrbar ist, dass die Lernenden auch das Selberlernen selber lernen müssen und dass dafür noch mehr als beim fachlichen Lernen Hilfestellungen notwendig sind.

Das Projekt SOL läuft weiter: Im März 2014 soll eine Zwischenbilanztagung und voraussichtlich im März 2016 oder 2017 eine Abschlusstagung stattfinden.

### **CAS Kulturelle Medienbildung und DAS Kulturelle Bildung**

Das Institut für Weiterbildung hat 2010 eine Neuausrichtung und Straffung der Weiterbildungslehrgänge im Fachbereich Kunst und Schule vorgenommen: Kulturvermittlung wurde als Fokusthema definiert. Ein entsprechendes Angebot wurde auf CAS-Stufe konzipiert und erstmalig durchgeführt. Andere CAS-Weiterbildungslehrgänge im Themenfeld wurden sistiert. Der bereits bestehende CAS Kulturvermittlung – er fokussiert auf den Unterricht – ist nun durch den CAS Kulturelle Medienbildung ergänzt worden. Dieser stellt vor allem die System-



ebene ins Zentrum. Beide Angebote zielen darauf ab, Lehrpersonen zu befähigen, Kindern und Jugendlichen Zugang zu verschiedenen Kunstsparten zu eröffnen und kulturelle Bildung an Schulen zu verankern. Kulturelle Medienbildung heisst in diesem Zusammenhang, Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, aktiv, reflektiert und kreativ an der digitalen Medienwelt zu partizipieren.

Auf der übergeordneten Stufe bietet ein neu geschaffener DAS-Weiterbildungslehrgang Kulturelle Bildung die Möglichkeit, beide CAS-Angebote miteinander zu einem DAS-Abschluss zu kombinieren.

Die Lancierung beider Angebote, CAS Kulturelle Medienbildung und DAS Kulturelle Bildung, zielt darauf ab, das Themengebiet Kulturvermittlung zu stärken und die Attraktivität durch Anschlussperspektiven langfristig zu sichern. Teile der in den Lehrgängen erbrachten Leistungen können für den Abschluss MAS Vermittlung der Künste an der PH FHNW angerechnet werden.

### **Heilpädagogische Angebote / GEF-Schulen**

Seit 2012 besteht zwischen der Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) und der PHBern eine Vereinbarung betreffend Weiterbildungs-, Beratungs- und Dienstleistungsangebote für Lehrpersonen und Schulleitungen im Bereich Sonderschulen.

Zielsetzung der Vereinbarung ist

- die Sicherung des Zugangs der Lehrpersonen und Schulleitungen dieses Bereichs zu den Weiterbildungs-, Beratungs- und Dienstleistungsangeboten zu den gleichen Bedingungen, wie sie für die dem Gesetz über die Aufstellung von Lehrkräften (LAG) unterstellten Personengruppen gelten und
- die Bereitstellung von Weiterbildungs-, Beratungs- und Dienstleistungsangeboten, welche den spezifischen Bedarf von Lehrpersonen und Schulleitungen im Bereich Sonderschulen abdecken und im Rahmen des Leistungsauftrags der Erziehungsdirektion nicht angeboten werden.

Da die Vereinbarung für die Sonderschulen und Sonderschulheime ein neues Vorgehen in der Weiterbildungsplanung bedingt, wurde auf unterschiedlichsten Wegen über das Angebot und die Rahmenbedingungen informiert. Entsprechend hat die Nutzung des Angebots ständig zugenommen. Da viele Schulen sehr aktiv sind, werden Angebote zur Planung von Weiterbildungen innerhalb eines bestimmten Schulprogramms verstärkt beworben. Um die künftige Programmentwicklung auf die Bedürfnisse und den Bedarf der Zielgruppen ausrichten zu können, wurde im Verlauf des Berichtsjahrs mit den verschiedensten Akteuren Kontakt aufgenommen. Als Ergebnis konnte eine breite Palette an Weiterbildungsthemen dokumentiert werden. Parallel zu diesen Aktivitäten wurde ein Konzept erarbeitet, welches die Ausrichtung und die Aktivitäten des Fachbereichs Heilpädagogik definiert.

Die Entwicklung künftiger Weiterbildungsprogramme stützt sich auf das Konzept und die Ergebnisse der Gespräche mit den verschiedensten Akteuren. Auch kommen erste Erfahrungen zum Weiterbildungsverhalten dieser spezifischen Zielgruppe zum Tragen.

### **Tagesschulangebote – ein schulergänzendes Angebot**

2008 wurden die rechtlichen Grundlagen für das Führen von Tagesschulen geschaffen. Seither sind Gemeinden verpflichtet, jährlich den Bedarf für Tagesschulangebote zu erheben und gegebenenfalls entsprechende Angebote bereitzustellen.

Aktuell betreiben 158 Gemeinden im Kanton Bern 219 Tagesschulen. 83 % aller Schülerinnen und Schüler haben Zugang zu einem Tagesschulangebot; 12 000 Kinder und Jugendliche (15 %) nutzen eines.

Weiterbildungs- und Dienstleistungsangebote für Tagesschulleitende und -mitarbeitende werden vom Institut für Weiterbildung seit drei Jahren angeboten und stossen auch interkantonal auf grosses Interesse. Das vorhandene Know-how interessiert Behörden, Tagesschulleitende und ihre Teams schweizweit. Weiterbildungen, Coachings und Beratungen sind sehr gefragt. Die speziell für Tagesschulleitende konzipierte Weiterbildung «Führen in Tagesschulen» unterstützt Schulleitende in der Profilschärfung und Qualitätsentwicklung. Ein weiteres Angebot «Betreuen in Tagesschulen» fokussiert auf Betreuungsarbeit und deren Qualität. An der jährlichen Tagung «SA MOVE» werden innovative Ideen und Erkenntnisse aus Forschung und Praxis diskutiert.

Als nächster Schritt soll das additive Modell in naher Zukunft in grösseren Städten und Agglomerationen durch das integrative Modell ergänzt werden. Eltern und Kinder, die im Kanton Bern wohnen, haben dann eine attraktive Auswahl an schulergänzenden Angeboten.

## **Forschung und Entwicklung**

### **Aufbau der Abteilungen am Institut**

Das neue Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation hat am 1. August 2012 seinen Betrieb aufgenommen. Wichtige Aufgaben sind, die Forschung, Entwicklung und Evaluation zu fördern, Forschung und Lehre noch enger miteinander zu verknüpfen und Synergien zu erzeugen. Die Bündelung vorhandener Ressourcen und Projekte ist dabei eines der wichtigsten Vorhaben. Die Kooperation mit sämtlichen Instituten der PHBern ist eine wesentliche Grundlage, um die Gemeinschaft der Beteiligten zu stärken.

Zur Erfüllung seiner ausgeprägten Querschnittsaufgaben hat das Institut fünf thematische Abteilungen aus bereits bestehenden Ressourcen eingerichtet:

In der Abteilung «Entwicklung, Lernen und Sozialisation» untersuchen Forschende der Erziehungswissenschaft, der Psychologie und anderer Sozialwissenschaften Entwicklungs-, Sozialisations- und Lernprozesse in Erziehung und Unterricht aus einer interaktionalen Perspektive. Im Zentrum stehen dabei nicht nur die Kinder und Jugendlichen, sondern auch ihre Interaktionen mit Lehrpersonen, Erziehenden, Eltern und Peers in den jeweiligen pädagogischen Settings.

Forschung, Entwicklung und Evaluation in der Abteilung «Fachunterricht und Fachdidaktiken» beziehen sich insbesondere auf

- die fachbezogenen Grundlagen und ihre Begründung und Auswahl für Bildung und Unterricht,
- das bereichsspezifische Vorwissen, das Können, die Erfahrungen und Interessen sowie Kompetenzentwicklungen der Lernenden,
- den fachbezogenen Unterricht und dessen Entwicklung und
- das fachdidaktische Wissen und Können, die Einstellungen, Konzeptionen und die Unterrichtspraxis von Lehrpersonen.

Bildung und Schule im gesellschaftlichen Wandel, das ist der zentrale Untersuchungsgegenstand der Abteilung «Schule und Gesellschaft». Seit den 1990er-Jahren vollzieht sich im Zuge neuer Globalisierungsprozesse ein Wandel, der nachhaltige Auswirkungen auf lokale Schulen hat. Im Sinne einer problemorientierten Forschung befasst sich die Abteilung schwerpunktmässig mit den neu entstandenen Steuerungssystemen im Bildungsbereich, mit Formen der Bildungsungleichheit und mit Bildungsprozessen in der so genannten Wissensgesellschaft.

In der Abteilung «Bildungsevaluation und Schulentwicklung» werden Fragen von Organisation, Entwicklung und Qualität auf verschiedenen Ebenen des Bildungssystems bearbeitet. Im Zentrum steht die Schule mit ihren Akteuren und Schnittstellen zu den verschiedenen Systemebenen. Es werden Aspekte wie Schulentwicklung, Governance im Bildungsbereich, schulisches Qualitätsmanagement sowie Schulleistungs- und Kompetenzmessungen beleuchtet.

Die Abteilung «Profession und Professionalisierung» widmet sich Fragestellungen zum Beruf der Lehrperson. Sie konzentriert sich auf die persönliche und professionelle Entwicklung von Lehrpersonen entlang ihrer Berufsbiografie. Im Zentrum steht dabei die Frage, was pädagogische Professionalität kennzeichnet und wie diese in Aus- und Weiterbildung sowie in der Berufspraxis aufgebaut und gefördert werden kann.

## **Tagung kompetenzorientierte Lehre und Leistungsüberprüfung**

Im Zusammenhang mit den Bildungsstandards und dem Lehrplan 21 kommt der Kompetenzorientierung im Unterricht zentrale Bedeutung zu. Diese Entwicklung hat Einfluss auf die Lehre und die Ausgestaltung von Leistungsnachweisen an pädagogischen Hochschulen. Die PHBern hat dies zum Anlass genommen, im Februar dieses Jahres die Weiterbildungstagung «Kompetenzorientierte Leistungsbeurteilung» durchzuführen. Ziel war es, eine Plattform zur vertieften Diskussion und Bearbeitung zu schaffen.

Ausgehend vom Orientierungsrahmen standen Fragestellungen folgender Art im Zentrum:

- Was wissen wir heute über die kompetenzorientierte Leistungsbeurteilung an Hochschulen?
- Welche praktischen Erfahrungen liegen vor und was lässt sich daraus für die Lehrerinnen- und Lehreraus- und -weiterbildung schliessen?
- Welche Chancen und Risiken sind absehbar?
- Wie stehen Ressourcenaufwand und Ertrag zueinander?

Die Überprüfung vorhandener und erworbener Kompetenzen an Hochschulen stellt ein komplexes Problem dar und erfordert ein aufwendiges Verfahren. An der Tagung wurde auch die Frage aufgeworfen, inwiefern Kompetenz tatsächlich gemessen werden kann, da Messen kein neutraler Vorgang, sondern immer situationsabhängig und der selektiven Wahrnehmung ausgesetzt ist. Gefordert sind Lernsettings, die es den Lernenden ermöglichen, Kompetenzen nicht nur zu erwerben, sondern auch praktisch umzusetzen. Ein Vergleich mit dem Medizinstudium zeigte, dass dort Szenarien mit Schauspielpatienten geschaffen werden, um studentische Leistungen praktisch zu prüfen. Ähnliche prototypische Situationen werden auch für die Lehrerinnen- und Lehrerausbildung als Chance gesehen. Pädagogische Hochschulen wären dann aufgefordert, genau zu überlegen, in welchen Situationen berufsrelevante Kompetenzen angewendet werden sollen und was sie dazu beitragen können, den Erwerb dieser Kompetenzen zu fördern – und zu prüfen.

Die Tagung bot in ausgezeichneter Art und Weise Gelegenheit, Konzepte, Erfahrungen und Praktiken zur kompetenzorientierten Leistungsbeurteilung an der PHBern auszutauschen. In Ateliers, die von Mitarbeitenden aus allen Instituten angeboten wurden, fanden Diskussionen über alle Stufen und Fachbereiche hinweg statt, sodass die Kompetenzorientierung und die entsprechende Leistungsbeurteilung facettenreich erörtert werden konnten.

Mit dem Anlass ist es gelungen, Mitarbeitende der PHBern aus verschiedenen Instituten und Bereichen zu einem angelegten Dialog über ein Thema zusammenzuführen, das aus unterschiedlichsten Perspektiven als wichtige Aufgabe in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung gesehen wird.

## Einblick in Projekte und ihre Ergebnisse

Ein wichtiger Veranstaltungszyklus, der einer interessierten Öffentlichkeit Einblick in die Projekte von Forschung, Entwicklung und Evaluation ermöglichte, war das jeweils während des Semesters durchgeführte Forschungskolloquium. Dabei wurden aktuelle Projekte vorgestellt und diskutiert, teilweise in Kooperation mit der Kommission für die Gleichstellung von Frauen und Männern der PHBern.

Das Forschungskolloquium diente als Plattform für den wissenschaftlichen Diskurs, den Austausch von Erfahrung, Wissen und Ergebnissen. Zusätzlich zu den Referierenden wurden so genannte Diskutantinnen und Diskutanten eingeladen. Im Berichtsjahr stammten sie aus den pädagogischen Hochschulen von Zürich, der Zentralschweiz (Luzern), Freiburg und der Fachhochschule der Nordwestschweiz (Basel, Liestal, Aarau) sowie der PHBern.

Im letzten Studienjahr bot die Veranstaltung ein sehr breites thematisches Spektrum. Alle elf Themen standen jedoch in direktem Zusammenhang mit dem Berufsfeld von Lehrpersonen oder der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern.

Um der Diskrepanz zwischen wissenschaftlichem Fachdiskurs und berufspraktischer Reflexion auszuweichen, werden die Debatten ab dem Studienjahr 2013/2014 entflechtet. Einerseits werden Forschungskolloquien als wissenschaftliche Kolloquien mit Werkstattcharakter durchgeführt. Andererseits wird eine neue, öffentliche Veranstaltungsreihe «Treffpunkt Schule & Wissenschaft» gestartet, die sich an Schulleitungen, Lehrpersonen, Angehörige der Bildungsverwaltung und -politik, Bildungsinteressierte sowie an Angehörige der PHBern richtet.

## Medienbildung

### All-in-One: ein institutsübergreifendes Projekt

Unter dem Titel «All-in-One» läuft seit September 2012 ein innovatives Projekt des Instituts für Medienbildung in Zusammenarbeit mit dem Düsseldorfer Konzeptbüro Reich und Wamser. Im Zentrum stehen die Umgestaltung und ein Kulturwechsel in der Bibliothek/Mediothek. Besonders wichtig sind dabei die Aspekte Kundinnen- und Kundenorientierung, Standortmarketing, Learning Library und nachhaltige Innovation. Im September wurde das Projekt gemeinsam mit dem Institut für Weiterbildung institutsübergreifend initialisiert. Das Projekt ging im Sommer 2013 in den operativen Betrieb über.

Im Zentrum des Konzepts «All-in-One» steht die Wandlung der Mediothek im Erdgeschoss des Instituts für Medienbildung am Helvetiaplatz. Es soll ein anregender und vielseitiger Arbeits- und Lernort entstehen. Studierende, Lehrpersonen, kirchliche Unterrichtende und Interessierte begegnen sich, tauschen sich aus, informieren sich, lassen sich beraten, leihen

Unterrichtsmaterialien aus, arbeiten und experimentieren. Die enge Kooperation mit dem Institut für Weiterbildung bietet für die Kundinnen und Kunden einen zusätzlichen Mehrwert. Die Mediothek wird zu einem Kompetenzzentrum für Bildungsmedien und Medienbildung.

Für die Erarbeitung dieses Konzepts wurden in den Jahren 2012/2013 Workshops mit Vertretungen aller Ressorts des Instituts für Medienbildung sowie Vertretern des Instituts für Weiterbildung durchgeführt. Das Vorgehen des Projektteams war pragmatisch. Sämtliche Angebote des Instituts wurden intern zur Diskussion gestellt: Was suchen und wünschen die Besucherinnen und Besucher? Wo erkennen Kundinnen und Kunden das Alleinstellungsmerkmal des Instituts? Was erwarten Besucherinnen und Besucher von einer modernen und zukunftsfähigen Bibliothek/Mediothek? Gemäss einer Onlinebefragung von Kundinnen und Kunden wünschten sich diese vor allem Beratung zu Unterrichtsmedien und einen Ort des fachlichen Austausches und des Experimentierens mit neuen Technologien und mobilen Endgeräten.

Ende Dezember 2012 lagen architektonische und inhaltliche Grobkonzepte vor. Im Verlauf des ersten Halbjahres 2013 wurden die Contents der multimedialen Anwendungen bestimmt und produziert sowie das integrierte, institutsübergreifende Beratungskonzept entwickelt. Für das letzte Quartal 2013 ist ein All-in-One-PHBern-Facebook-Auftritt geplant. Er soll die Aktivitäten in den Instituten für Medienbildung und Weiterbildung zusätzlich unterstützen.

### Institut für Medienbildung jetzt schweizweit vernetzt

Seit dem 1. Oktober 2012 sind die Medienbestände des Instituts für Medienbildung in den Informationsverbund (IDS) Basel Bern integriert. Der Katalog des Bibliotheksverbunds IDS Basel Bern erschliesst gegen 5 Millionen Titel aus über 200 Bibliotheken der Hochschulen von Basel und Bern. Der Beitritt in den IDS-Verbund und die damit verbundene Öffnung der Mediothek nach aussen zeigt bereits positive Wirkungen. So konnten in nur drei Monaten 770 Neukundinnen und Neukunden aus dem Bildungsumfeld gewonnen werden. Das Ausleihvolumen steigt stetig an: Dieses Jahr dürften es rund 137 000 Buchungen werden. Obwohl der Wechsel für einen Teil der langjährigen Kundschaft ein schwieriger Schritt gewesen ist, zeigen sich die Kundinnen und Kunden heute sehr zufrieden mit der Angebotserweiterung.

Die Vernetzung am Standort Bern schreitet zudem voran. 2013 wurden die Bibliotheksbestände Fachunterricht und Fachdidaktik mehrerer Institute in die Mediothek integriert. Mit ihrem Schwerpunkt Lehr- und Lernmedien für die Unterrichtspraxis ergänzt sie die wissenschaftlich ausgerichtete Fachbibliothek Human- und Sozialwissenschaften der Universitätsbibliothek Bern (vonRoll) sehr gut.

Ab Herbst 2013 wird das Institut für Medienbildung zudem beim Berner Bibliothekskurier mitmachen. Diese neue Dienstleistung wird die Nutzung stark vereinfachen, da über den IDS-Katalog die Bestände von allen Standorten verfügbar werden.

### **Unterricht im digitalen Zeitalter**

Unterrichtsmaterialien werden mehr und mehr digital angeboten und auch Lehrmittelverlage beginnen ihre elektronischen Angebote auszubauen. Digitale Lehrmittel bieten eine ganze Reihe von Vorteilen. Sie reichen von einem reduzierten Gewicht in der Schultasche über kürzere Aktualisierungszyklen bis hin zur Möglichkeit, multimediale Inhalte zu integrieren. Gleichzeitig ergeben sich mit digitalen Lehrmitteln auch neue Fragen, beispielsweise die Frage nach geeigneten Einsatzszenarien und Inhalten für den Unterricht. Das Institut für Medienbildung entwickelte im vergangenen Jahr verschiedene Unterstützungsangebote für praktizierende Lehrpersonen.

Im Bereich Bildungsmedien wurde das Konzept der IdeenSets entwickelt. Dabei handelt es sich um online erschlossene Sammlungen von elektronischen und physischen Medien zu einem Unterrichtsthema. Die Themen der ersten IdeenSets reichen von «Olympische Sommerspiele 2012» über «Sonnen-system» bis «Frühfranzösisch». Natürlich sind auch Kombinationen möglich. Unter dem Titel «Mehr Mensch oder mehr Meer?» erarbeitete die Fachgruppe Geografie ein analoges Medienpaket. Zusammen mit dem Medien-online-Team wurde dann dazu ein digitales IdeenSet entwickelt. Das Gesamtpaket wurde im Rahmen einer Weiterbildungsveranstaltung vorgestellt.

Im Bereich Medienbildung wurde mit dem Forschungs- und Entwicklungsprojekt LearningApps.org ein international bedeutendes Web 2.0-Unterrichtswerkzeug etabliert. Es entstand in Kooperation mit der Universität Mainz und der Hochschule Zittau/Görlitz. Mit dem Werkzeug lassen sich schnell und einfach multimediale, interaktive Lernbausteine für den eigenen Unterricht herstellen. Mit über 70 000 registrierten Nutzerinnen und Nutzern aus der ganzen Welt und mehr als 50 000 Seitenaufrufen täglich ist es ein grosser Erfolg.

Wie man Medien erstellt und bearbeitet, wurde in einer ganzen Palette von Kursen und Workshops der Medienwerkstatt thematisiert. Die Schulinformatik untersuchte u.a., wie sich aus digitalen Inhalten wieder physische Objekte herstellen lassen. In einem Projekt mit der Schule Steffisburg modellierten Schülerinnen und Schüler Gebäude am Computer. Mit Hilfe preiswerter 3-D-Drucker entstand eine Miniaturstadt aus Kunststoff – ein Projekt, welches sowohl die Kinder und deren Eltern wie auch die Lokalpresse begeisterte.

Die vielfältigen Angebote und Projekte des Instituts für Medienbildung unterstützen aktiv Lehrpersonen aller Stufen bei der Integration von Medien und ICT im Unterricht.

# 04.

# Einblick: neue Studienpläne

Die Grundausbildungsinstitute Vorschulstufe und Primarstufe, Sekundarstufe I sowie Heilpädagogik der PHBern lancieren im Herbstsemester 2013 neue Studienpläne.

Die gemeinsame Basis in der Gestaltung neuer Angebote bildet der Orientierungsrahmen der PHBern. Er definiert die Kompetenzen und Standards für die Ausbildung von Lehrpersonen. Die Berücksichtigung des Orientierungsrahmens zeigt sich z.B. in der expliziten Ausrichtung der Ausbildungsmodule auf einzelne Handlungsfelder und in der Kompetenzorientierung der Studiengänge. Die Ausrichtung auf Kompetenzen hat u.a. Auswirkungen auf die Art der Leistungsüberprüfung: Prüfungen und Leistungsnachweise werden so aufgebaut, dass die Studierenden nachweisen können, dass sie die als Veranstaltungsziele definierten theoretischen und praktischen Kompetenzaspekte erworben haben.

Die PHBern ist bestrebt, attraktive und konkurrenzfähige Leistungen anzubieten. Um dies sicherzustellen, wurden bei den Weiterentwicklungen der Ausbildungsgänge grundlegende Rückmeldungen aus der schulischen Praxis berücksichtigt. Aktuell und praxisnah sind die neuen Ausbildungsangebote nicht zuletzt, weil Elemente aus dem Lehrplan 21 eingeflossen sind. Auch hier liegt der Fokus auf der konsequenten Kompetenzorientierung der Studiengänge. Weiter wirkte sich der neue Deutschschweizer Lehrplan auch auf die Fächer und Fächerstruktur in den Studiengängen Vorschulstufe und Primarstufe sowie Sekundarstufe I aus.

In allen Studiengängen wurden die praktischen Ausbildungsanteile neu strukturiert und gestärkt. Am Institut Vorschulstufe und Primarstufe und am Institut Sekundarstufe I wurde ein Langzeitpraktikum eingebaut. Das Institut für Heilpädagogik bietet verschiedene Praktikumsmodelle an, welche auch berufsbegleitendes Studieren problemlos möglich machen.

## Institut Vorschulstufe und Primarstufe

In einem sechssemestrigen Studiengang (Vollzeit) werden Lehrpersonen für die Vorschulstufe und Primarstufe ausgebildet (Kindergarten und 1. bis 6. Klassenstufe). Innerhalb des Studiengangs entscheiden sich die Studierenden für einen der folgenden zwei Schwerpunkte:

- Studiengang V-6 mit Schwerpunkt Vorschulstufe und Unterstufe (VUS): Befähigung als Lehrperson für die Vorschulstufe und Primarstufe mit einer Spezialisierung auf den Kindergarten und die 1. und 2. Klasse. In den Fachwissenschaften und Fachdidaktiken (FW/FD) sind alle acht Schulfächer zu belegen.
- Studiengang V-6 mit Schwerpunkt Mittelstufe (MST): Befähigung als Lehrperson für die Vorschulstufe und Primarstufe mit einem Schwerpunkt auf 3. bis 6. Klasse und einer fachlichen Spezialisierung auf sieben der neun Schulfächer. Die Schulfächer Deutsch, Französisch, Mathematik, Natur-Mensch-Gesellschaft (NMG) sind obligatorisch. Aus den Fächern Englisch, Musik, Bewegung und Sport, Bildnerisches Gestalten, Textiles/Technisches Gestalten sind drei Fächer zu belegen. Ein abgewähltes Fach kann im 3. Studienjahr im Wahlpflichtbereich belegt oder nach der Diplomierung berufsbegleitend im Rahmen einer Fachweiterung studiert werden.

In den Studienbereichen gab es ebenfalls entscheidende Neuerungen. So wird die Berufspraktische Ausbildung in drei Phasen gegliedert:

- Im 1. Ausbildungsjahr stehen die Grundlagen des Unterrichts und die Berufseignung im Zentrum.
- Im 2. Ausbildungsjahr liegt der Fokus auf dem fachbezogenen Lernen und Lehren.
- Im 3. Ausbildungsjahr mit dem Langzeitpraktikum wird das Gesamtsetting beruflicher Tätigkeiten aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet.

Der neue Studienplan zielt auf die stärkere Vernetzung von Modulen und Praktika. Diese Vernetzung wird durch neue Formen der Begleitung gefördert. Für jede Praxisphase werden Lern- und Erfahrungssituationen arrangiert, die den Aufbau und die Erweiterung berufsspezifischer Kompetenzen



unterstützen (Praxisbegleitgruppen im ersten Jahr, Fachbegleitung im zweiten Jahr, Standortbestimmung, Fallarbeit und Fallwerkstätten im dritten Jahr). Die Studierenden dokumentieren ihren Wissens- und Kompetenzerwerb während der gesamten Studienzzeit in einem webbasierten Portfolio.

Das sechswöchige Langzeitpraktikum bietet den Studierenden im dritten Studienjahr die Gelegenheit, über einen längeren Zeitraum Einblick in den Alltag einer Lehrperson zu erhalten und die eigenen Kompetenzen gezielt und reflektiert weiterzuentwickeln.

	Herbstsemester	Zwischensemester	Frühjahrssemester	Zwischensemester
<b>1. Studienjahr</b> Praxisphase 1 Einführungspraktika	<b>Praktikum 1</b> (8 Halbtage)	<b>Praktikum 1</b> (2 Wochen)		<b>Praktikum 2</b> (2 Wochen)
<b>2. Studienjahr</b> Praxisphase 2 Fachpraktika		<b>Praktikum 3</b> (3 Wochen)		<b>Praktikum 4</b> (4 Wochen)
<b>3. Studienjahr</b> Praxisphase 3 Langzeitpraktikum		<b>Praktikum 5</b> (6 Wochen)		

Tabelle 1: Übersicht Praktikumsstruktur Vorschulstufe und Primarstufe

Im Studienbereich Fachwissenschaften und Fachdidaktiken wird die Ausbildung auf die Bildungsziele und Kompetenzen in den Lehrplänen für die Vorschul- und Primarschulstufe (Lehrplan 21) sowie auf die fachbezogenen Grundlagen der verschiedenen Bezugswissenschaften ausgerichtet.

Eine weitere Neuerung stellt das Orientierungsmodul für die Fächer Musik, Bewegung und Sport, Bildnerisches Gestalten sowie Technisches und textiles Gestalten dar. In diesem Modul haben die Studierenden zu Beginn des Studiums die Möglichkeit, eine Standortbestimmung vorzunehmen bzw. in diesen Fächern ihre individuellen Vorkenntnisse und Kompetenzen zu überprüfen und je nach Bedarf allenfalls gezielte Unterstützung zu erhalten.

Im Studienbereich Erziehungs- und Sozialwissenschaften werden 13 teilweise neu konzipierte Module angeboten. Ebenfalls neu gibt es vier aufeinander aufbauende Module, in denen das zentrale Handlungsfeld «Unterrichten» von Grund auf beleuchtet und in Verbindung mit der Praxisausbildung erarbeitet und vertieft wird:

- Unterrichten 1: Unterrichtsplanung und Klassenführung
- Unterrichten 2: Lernen und Lehren
- Unterrichten 3: Förderdiagnostik und Beurteilung
- Unterrichten 4: Jahrgangsübergreifendes Lernen und Übergänge

## Institut Sekundarstufe I

In einem neunsemestrigen Studiengang (Vollzeit) werden Lehrpersonen für die Sekundarstufe I (7. bis 9. Klassenstufe) ausgebildet.

Im Bachelorstudium erwerben die Studierenden Grundlagen in allen Ausbildungsbereichen und die Eignung für Ausbildung und Beruf wird abgeklärt. Das Masterstudium kann individueller, nach Interessen und Bedürfnissen der zukünftigen Lehrpersonen gestaltet werden. Abgeschlossen wird die Ausbildung mit dem Verfassen der berufsfeldbezogenen Masterarbeit.

Master of Arts PHBern in Secondary Education – Lehrdiplom für die Sekundarstufe I		
<b>Masterarbeit</b>	Forschungs- oder Entwicklungsarbeit mit Berufsfeldbezug	
<b>Wahlbereich</b>	<b>Spezialisierung</b> in einem überfachlichen oder pädagogisch-didaktischen Thema	<b>Vertiefung</b> in einem Studienfach an der Universität Bern oder der Hochschule der Künste Bern
<b>Pflicht- und Wahlmodule</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Berufspraktische Ausbildung</li> <li>– Erziehungs- und Sozialwissenschaften</li> <li>– Fachwissenschaften und Fachdidaktiken</li> <li>– Forschung, Entwicklung und Evaluation</li> </ul>	
Bachelor of Arts PHBern in Secondary Education		
<b>Pflichtmodule</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Berufspraktische Ausbildung (inkl. Praxissemester)</li> <li>– Erziehungs- und Sozialwissenschaften</li> <li>– Fachwissenschaften und Fachdidaktiken</li> <li>– Forschung, Entwicklung und Evaluation</li> </ul>	

Tabelle 2: Übersicht Bachelor- und Masterstudium Sekundarstufe I

Die Ausbildung erfolgt nun in vier statt in drei Schulfächern. Die Fächer Deutsch, Mathematik und Französisch können neu kombiniert werden. Studierende profitieren von einer verstärkten Vernetzung der Studienbereiche Fachwissenschaften und Fachdidaktiken. In Anlehnung an den Lehrplan 21 werden neben den so genannten Normalfächern (z.B. Deutsch) neu auch Integrationsfächer (z.B. Natur und Technik mit Biologie, Chemie, Physik) angeboten. Diese verbinden, analog zum Fächerkanon des Lehrplans 21, verschiedene Disziplinen zu einem Fachbereich. Weil somit mehrere Disziplinen an einem Fachbereich beteiligt sind, erhöht sich teilweise der Umfang der Lerninhalte und damit der Aufwand für das Studium. Die Studierenden wählen mindestens ein A-Fach (bis drei A-Fächer sind möglich) und kombinieren diese mit Fächern der Gruppe B oder der Gruppe C. Auf Antrag können Fachbereiche aus den Fächergruppen B und C kombiniert werden. Damit kann eine Studienzeiterverlängerung verbunden sein. Die Studierenden wählen für das Volldiplomstudium insgesamt 3 bis 4 Fachbereiche, diese umfassen bis zu sechs Fächer nach heutiger Fachstruktur. Die Studierenden werden folglich breiter ausgebildet.

<b>Fächergruppe A</b> Selektionsfächer (1–3 Fachbereiche wählen)	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Deutsch</li> <li>– Französisch</li> <li>– Mathematik</li> </ul>	
<b>Fächergruppe B</b> Natur, Technik, Menschen und Gesellschaft (1–3 Fachbereiche wählen, je nach Wahl in A)	<b>Fächergruppe C</b> Musik, Kunst, Fremdsprachen (1–3 Fachbereiche wählen, je nach Wahl in A)
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Bewegung und Sport</li> <li>– Ethik, Religionen, Gemeinschaft (mit Lebenskunde)</li> <li>– Natur und Technik (mit Biologie, Chemie, Physik)</li> <li>– Räume, Zeiten, Gesellschaften (mit Geografie und Geschichte)</li> <li>– Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (mit Hauswirtschaft)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Bildnerisches Gestalten</li> <li>– Englisch</li> <li>– Italienisch</li> <li>– Latein</li> <li>– Musik</li> <li>– Textiles und Technisches Gestalten</li> </ul>

Tabelle 3: Übersicht Fachbereiche und Fächergruppen Sekundarstufe I

Überfachliche Themen wie Medienbildung, Berufliche Orientierung oder Bildung für Nachhaltige Entwicklung werden in verschiedenen Veranstaltungen aufgegriffen und stehen als Spezialisierungsthemen im Masterwahlbereich zur Verfügung. Ein verbindendes Element ist dabei das Berufskonzept, in welchem die Studierenden ein individuelles Profil erarbeiten.

Die zukünftigen Lehrpersonen entwickeln in der Ausbildung am Institut Sekundarstufe I in den Handlungsfeldern des Berufsauftrags persönliche Positionierungen, wodurch ein explizit ausweisbares Berufskonzept entsteht und die erworbenen Kompetenzen dokumentiert werden. Die Ausgestaltung des Berufskonzepts geschieht individuell und lässt Vertiefungen und Spezialisierungen zu. Das persönliche Berufskonzept kann aus verschiedenen Teilkonzepten bestehen, wie bspw. einem Beurteilungskonzept, verschiedenen Fachkonzepten oder einem Konzept zur Zusammenarbeit mit Eltern. Das Berufskonzept unterstützt die Studierenden in der Verbindung der Ausbildungsinhalte und -erfahrungen und fördert die Auseinandersetzung mit der eigenen beruflichen Lern- und Berufsbiografie sowie dem professionellen Verständnis. Das Berufskonzept wird als E-Portfolio geführt und ist für die Studierenden verbindlich.

Die Anpassungen im Bereich der Berufspraktischen Ausbildung umfassen vor allem die Fokussierung auf die individuelle Kompetenzentwicklung der Studierenden, welche stärker in die Bestimmung der Praktikumsziele einfließt. Im ersten Studienjahr wird unter anderem im Rahmen eines dreiwöchigen Einführungspraktikums die Eignung der Studierenden für Ausbildung und Beruf überprüft. In weiteren Praktika im zweiten bis vierten Studienjahr werden konkrete Erfahrungen im Unterrichten verschiedener Fächer und in unterschiedlichen Klassensituationen gesammelt und reflektiert. Dabei werden die individuellen Kompetenzen sowie die aktuelle Praktikumsituation berücksichtigt. Das dritte Praktikum wird neu als Praxissemester (ca. 12 bis 14 Wochen) im sechsten Semester absolviert.

<b>Bachelor (Semester 1–6)</b>	
Praktikum 1	Zwischen dem ersten und dem zweiten Semester
Praktikum 2	Während dem dritten und vierten Semester
Praktikum 3	Sechstes Semester
Praxissemester	

<b>Master (Semester 7–9)</b>	
Praktikum 4	Während dem achten und dem neunten Semester

Tabelle 4: Übersicht Praktikumsstruktur Sekundarstufe I

Die Veranstaltungen des ersten Semesters im Studienbereich Erziehungs- und Sozialwissenschaften vermitteln den Studierenden die Grundlagen für das erste Praktikum. In den folgenden Semestern werden psychologische, pädagogische und didaktische Themen weiter vertieft; dabei ist eine freiere Stundenplangestaltung möglich. Im Masterstudium erhalten die Studierenden Wahlfreiheiten zur individuellen Schwerpunktsetzung.

Im Studienbereich Forschung, Entwicklung und Evaluation werden zu Beginn Grundlagen der Forschungsmethoden vermittelt, welche im Rahmen von Aufträgen in den Praktika umgesetzt werden. Weiter wird die schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit überprüft und gestärkt. Im Masterstudium wählen die Studierenden aus einem breiten Angebot an Wahlveranstaltungen Schwerpunkte, welche ihnen im Hinblick auf die Masterarbeit nützlich sein können. Im Rahmen der Masterarbeit besuchen die Studierenden Kolloquien und präsentieren das Endprodukt einem breiteren Publikum.

## Institut für Heilpädagogik

In einem viersemestrigen (Vollzeit) bzw. sechssemestrigen (Teilzeit) Studiengang erwerben Lehrpersonen mit Berufserfahrung einen Studienabschluss auf Masterstufe sowie ein Diplom im Bereich Sonderpädagogik, Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik. Die Ausbildung ermöglicht individuelle Studienverläufe und zeichnet sich durch eine starke Praxisorientierung, durch vielfältige Lehr- und Lernformen sowie durch die Anschlussmöglichkeiten zur Universität aus.

Das Studium kann grundsätzlich in zwei unterschiedlichen Modellen absolviert werden, wobei auch eine Durchlässigkeit besteht.

Im Modell Praxisanleitung haben die Studierenden eine eigene Anstellung im Bereich der Schulischen Heilpädagogik. Parallel zu ihrer Berufspraxis studieren sie während zwei Tagen pro Woche. Über 80 % der Studierenden wählen dieses Modell der sechssemestrigen Ausbildung. Die berufspraktische Ausbildung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit Dozentinnen und Dozenten des Instituts für Heilpädagogik. Dadurch wird ein hoher Transfer zwischen den Vorlesungen und der Praxis in der Schule angestrebt. Im Modell Praktikum absolvieren die Studierenden ihre berufspraktische Ausbil-

derung durch Praktika in ausgewählten Schulklassen. In der Regel dauert die Ausbildung in diesem Modell vier Semester bzw. zwei Jahre. Die Begleitung der Studierenden in ihren Praktika wird durch ausgebildete schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen sowie durch Dozierende gewährleistet.

Die Ausbildung konzentriert sich auf Themen wie schwierige Unterrichts- und Erziehungssituationen in Regelklassen, die heilpädagogische Didaktik sowie den heilpädagogischen Unterricht (Didaktik, Methodik, Diagnostik, Klassenführung und Fachdidaktik). Die Ausbildung befähigt sowohl zur integrativen Förderung in Regelklassen als auch zum Unterricht in Sonderschulklassen und Heimschulen.

Als zentrale Neuerung wurden die beiden Studienprofile «Pädagogik für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen im Lernen oder im Verhalten» (PLV) und «Pädagogik für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung» (PGB) näher zusammengeführt. Die Studieninhalte wurden mittels curriculärer Konzepte stärker vernetzt, vor allem in den Bereichen Mathematik und Sprache, und die Themenbereiche «Heterogenität in Schulklassen» und «Umsetzung schulischer Integration» werden expliziter im Studienverlauf berücksichtigt.

Es wird zwischen Kern- und Profilmodulen unterschieden. Die Kernmodule werden von allen Studierenden gemeinsam besucht. In den Profilmodulen erfolgt eine Differenzierung nach den beiden Studienschwerpunkten PLV und PGB. Diese Module ermöglichen eine berufsfeldspezifische Spezialisierung für die Studierenden. Eine individuelle Spezialisierung erlaubt auch die Masterarbeit.

Die Berufspraktische Ausbildung wird im neuen Studienplan gestärkt, unter anderem durch gezielte Praktika, die Arbeit in Tandems oder neue Evaluationsmethoden wie etwa Videografie.

Master of Arts PHBern in Special Needs Education – Diplom in Sonderpädagogik, Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik	
<b>Masterarbeit</b>	Forschungs- oder Entwicklungsarbeit mit Berufsfeldbezug
<b>Profilstudium</b> – Pädagogik für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen im Lernen oder im Verhalten – Pädagogik für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung	Fachwissenschaftliche Studien: 3 Module Berufspraktische Ausbildung: 2 Module
<b>Kernstudium</b>	Fachwissenschaftliche Studien: 7 Module Berufspraktische Ausbildung: 2 Module

Tabelle 5: Aufbau und Umfang Masterstudium Schulische Heilpädagogik

# 05. Ausblick

## Beitragslösung

Die PHBern erhält mehr Autonomie. Im Zuge der Anpassung der kantonalen Hochschulgesetzgebung erweitert sich für die drei bernischen Hochschulen der Spielraum in den Bereichen Steuerung und Finanzen, Rechtsetzung sowie Organisation und Personal. Die grössten Änderungen ergeben sich bei den Finanzen. Ab 1. Januar 2014 wird die PHBern im Rahmen des so genannten Beitragssystems über einen Kantonsbeitrag finanziert, der sich am Leistungsauftrag orientiert. Dadurch wird die PHBern weitestgehend von den kantonalen Finanzprozessen abgekoppelt sein. Sie wird ihre eigene Rechnung führen und auf den Rechnungslegungsstandard SWISS GAAP FER umstellen. Anstelle des heutigen Systems führt die PHBern gemeinsam mit der Berner Fachhochschule SAP als eigenes Personal- und Finanzverwaltungssystem ein. Beide Hochschulen profitieren vom fachlichen Austausch und können Synergien nutzen. Die Gehaltszahlungen werden vorläufig weiterhin über das Personalinformationssystem PERSISKA des Kantons Bern erfolgen.

Im neuen Beitragssystem entrichtet der Kanton eine pauschale Abgeltung. Da sich der Leistungsauftrag jeweils auf eine Periode von vier Jahren bezieht und kurzfristige Steuerungsmassnahmen im Rahmen des jährlichen Ausgabenbeschlusses künftig ausbleiben, wird eine längerfristige Planung möglich, was zu einer gewissen Stabilität führt. Gestützt auf den Leistungsauftrag und im Rahmen der verfügbaren Mittel entscheidet die PHBern selbst über den Mitteleinsatz zur Aufgabenerfüllung.

Mit der Entkopplung vom kantonalen Finanzsystem kann die PHBern innerhalb des gesetzlichen Rahmens ihr operatives Geschäft selber steuern und verantworten. Zu diesem Zweck müssen qualitativ hochstehende Führungsinformationen vorliegen, die schnell und aktuell verfügbar sind. Nebst der Einführung von SAP baut die PHBern daher ein Führungsinformationssystem auf, welches auf das bereits implementierte EFQM-Modell ausgerichtet ist.

Eine spezielle Herausforderung ist die Kombination der intensiven Sparbemühungen des Kantons und der PHBern mit der Umstellung auf neue Steuerungsinstrumente und der grösseren Verantwortung. Die PHBern wird konsequenter zwischen Kosten und Nutzen ihrer Leistungen abwägen müssen und ihre Ressourcenverwendung noch besser nachvollziehbar machen. Sie hat sowohl das Recht als auch die Pflicht, für ihre Finanzierung zusätzliche Einnahmequellen zu erschliessen.

Die PHBern ist darauf angewiesen, auch in Zukunft auf Veränderungen ihres Umfeldes gezielt und im Interesse des schulischen Berufsfelds reagieren zu können. Herausforderungen wie z.B. Lehrermangel, Reformprojekte oder die knappen Kantonsfinanzen erfordern flexibles und rasches Handeln. Mit der Umsetzung des Beitragssystems und der Einführung von leistungsfähigen Steuerungs- und Informationsinstrumenten legt die PHBern den Grundstein dazu. Mehr Autonomie bedeutet mehr Verantwortung. Die PHBern macht sich fit, damit sie diese Verantwortung optimal wahrnehmen und selber Impulse setzen kann.

## Finanzen

Aufgrund der prekären finanziellen Lage des Kantons Bern wird auch für die PHBern der Spardruck grösser. Im August 2012 hat der Regierungsrat das Projekt «Angebots- und Strukturüberprüfung 2014», kurz: ASP 2014, lanciert. Das Ziel ist, dass der Kanton Bern möglichst rasch einen nachhaltig ausgeglichenen Finanzhaushalt vorweisen kann. Dazu sind Einsparungen in der Höhe von 400 bis 450 Millionen Franken nötig. Da die Angebots- und Strukturüberprüfung mit ihrer Analyse der Finanzsituation und des Dienstleistungsangebots über sämtliche Direktionen hinweg erfolgt, ist via Erziehungsdirektion auch die PHBern betroffen.

In der ersten Julihälfte 2013 hat der Regierungsrat die Öffentlichkeit über die Ergebnisse der ASP 2014 informiert. In Bezug auf die PHBern schlägt die Regierung Angebotskürzungen im Bereich Weiterbildung/Bildungsmedien in der Höhe von 2 Mio. vor. Zudem soll der Vorbereitungskurs, der

auf die Aufnahmeprüfung der PHBern ausgerichtet ist, nicht mehr finanziert werden. Damit würde eine weitere halbe Million eingespart. Die definitiven Entscheide werden im November 2013 vom Grossen Rat gefällt. Erst danach wird klar sein, wie hoch der Kantonsbeitrag an die PHBern für 2014 ausfällt und ob bei den Beiträgen für 2015 und 2016 mit weiteren Einsparungen gerechnet werden muss. Da Letzteres nicht ausgeschlossen werden kann, muss die PHBern weiter über Kostensenkungen nachdenken. Entsprechende Bemühungen sind bereits in den letzten Jahren nötig geworden.

Zwar konnte die PHBern dank den Beiträgen von ausserkantonalen Studierenden in der Vergangenheit einen kleinen Gewinn erzielen. So war es auch möglich, zusätzlich zu erbringende Leistungen über den Gewinnvortrag zu finanzieren. Angesichts des prognostizierten Gewinnrückgangs wird dies aber in Zukunft nicht mehr möglich sein. Bei gleichen Leistungen bedeutet das für die PHBern Einsparungen in der Höhe von mehreren Millionen.

Der Schulrat der PHBern hat das drohende Defizit erkannt und auf die angespannte finanzielle Situation reagiert. Insbesondere sind für die vier Leistungsbereiche der PHBern (Grundausbildungen, Weiterbildung, Medienbildung sowie Forschung und Entwicklung) Kostendächer definiert worden, welche nun implementiert werden. Es zeichnet sich ab, dass insbesondere die Bereiche Medienbildung und Weiterbildung von Massnahmen zur Erhöhung der Einnahmen bzw. Senkung der Kosten betroffen sein werden.

Angesichts der drohenden Reduktion des Kantonsbeitrags muss mit Qualitätseinbussen bei der Leistungserbringung gerechnet werden. Wenn der Kanton die nötigen finanziellen Mittel nicht mehr zur Verfügung stellen kann, wird es für die PHBern zunehmend schwierig, den gesetzlichen Auftrag, wie er im Leistungsauftrag und im Gesetz umrissen ist, ohne Abstriche zu erfüllen. Wie gross diese Abstriche ausfallen werden und welche Bereiche der PHBern tangiert werden, wird in enger Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektion geklärt werden.

Die PHBern ist keine gewinnorientierte Institution und speist sich zum grössten Teil aus den finanziellen Beiträgen der öffentlichen Hand. Es wird schwierig sein, neue, substanzielle Einnahmequellen zu finden. Bereits jetzt werden zwar Anstrengungen zur Erhöhung der Einnahmen unternommen, beispielsweise durch die Einwerbung von Drittmitteln oder durch kostenpflichtige Angebote. Doch selbst wenn es der PHBern gelingt, höhere Einnahmen zu erzielen, wird der kantonale Beitrag unverändert den Hauptanteil der verfügbaren finanziellen Mittel ausmachen. Denn es soll weiterhin möglich sein, den Studierenden eine finanziell verkraftbare Ausbildung und den amtierenden Lehrpersonen vielfältige, zum grössten Teil kostenlose Weiterbildungen und Dienstleistungen anzubieten.

Der Kanton Bern befindet sich in einer schwierigen finanziellen Lage. Es ist nachvollziehbar, dass alle Bereiche einen Beitrag zur Verbesserung der Situation leisten sollen. Zu hoffen ist, dass die PHBern auch in Zukunft in all ihren Leistungsbereichen qualitativ hochstehende Angebote zur Verfügung stellen kann. Der Schulrat und die Schulleitung der PHBern werden sich dafür einsetzen und nach annehmbaren Lösungen suchen.

## Jahr der Konsolidierung

Die vergangenen Jahre waren geprägt von tief greifenden Veränderungen. Insbesondere das Hochschulentwicklungsprojekt «PHBern 2013» hat vielfältige Neuerungen mit sich gebracht. Am augenfälligsten war der logistisch komplexe Umzug der vier Grundausbildungsinstitute auf das vonRoll-Areal im Sommer 2013. Auch die Angehörigen des ehemaligen Zentrums für Bildungsinformatik sind umgezogen. Nach Standortabklärungen konnten sie dank Umbauarbeiten neue Räumlichkeiten am Helvetiaplatz beziehen. Alle betroffenen Mitarbeitenden sollen nun Gelegenheit erhalten, ihre neuen Arbeitsorte kennenzulernen. Im Bereich Forschung wird es vor allem darum gehen, die Entwicklung einer Forschungsstrategie und Forschungsschwerpunkte weiter voranzutreiben. Eine grosse Herausforderung, welche die Institute weiter beschäftigen wird, ist die Erarbeitung und Umsetzung von Studienplänen und Weiterbildungsangeboten.

Auf der Stufe Gesamt-PHBern haben ebenfalls wichtige Projekte ihren Abschluss gefunden. Auch hier wird es im nächsten Jahr darum gehen, sich mit entsprechenden Neuerungen vertraut zu machen. Zu nennen sind beispielsweise ein neues Qualitätsentwicklungskonzept, das neue Kulturleitbild der PHBern, die Verabschiedung eines Massnahmenpakets zur Eindämmung des drohenden Defizits, die digitale Bereitstellung der Lehr-/Lernunterlagen oder die neuen institutsübergreifenden Gremien. Ein für den betrieblichen Bereich der PHBern essenzielles Projekt ist die Einführung eines neuen Finanz- und Personalverwaltungssystems auf der Basis von SAP. Es wird 2014 in Betrieb genommen.

Nachdem die Veränderungen der vergangenen Jahre den Mitarbeitenden viel Einsatz, Geduld und Offenheit gegenüber Neuem abverlangt haben, soll das Jahr 2014 für die Konsolidierung der Neuerungen genutzt werden. Der Schulrat und die Schulleitung der PHBern werden, sofern sie einen Einfluss darauf haben können, keine Projekte von grösseren Dimensionen lancieren. Das Konsolidierungsjahr soll den Mitarbeitenden der PHBern die Gelegenheit bieten, sich mit den neuen Abläufen vertraut zu machen, die neuen Strukturen zu leben, neue Arbeitsorte und Kulturen kennenzulernen und die PHBern als identitätsstiftenden Arbeitsort zu erleben.



# 06. Zahlen und Fakten

## Studierende

### Vorbildung der Teilnehmenden am Vorbereitungskurs für die Aufnahmeprüfung

	Frauen	Männer	Total	Total in %
Dreijährige Berufsausbildung mit Berufserfahrung	19	10	29	21 %
Berufsmaturität	35	18	53	38 %
Fachmaturität	3	1	4	3 %
Fachmittelschule, Diplommittelschule, Handelsmittelschule	44	4	48	35 %
Ausländische Ausweise	3	2	5	4 %
<b>Total</b>	<b>104</b>	<b>35</b>	<b>139</b>	<b>100 %</b>

Stichdatum: 15. Oktober 2012

### Studierende der Grundausbildungen

	Frauen	Männer	Total	Total in %
Institut Vorschulstufe und Primarstufe	564	78	642	27 %
Institut Sekundarstufe I	501	376	877	36 %
Institut Sekundarstufe II	195	185	380	16 %
Institut für Heilpädagogik	216	25	241	10 %
Privates Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS	246	17	263	11 %
<b>Anzahl Studierende</b>	<b>1722</b>	<b>681</b>	<b>2403</b>	<b>100 %</b>

Stichdatum: 15. Oktober 2012

### Ausserkantonale Studierende der Grundausbildungen

	Frauen	Männer	Total	Total in %
Institut Vorschulstufe und Primarstufe	165	19	184	25 %
Institut Sekundarstufe I	128	89	217	30 %
Institut Sekundarstufe II	98	102	200	28 %
Institut für Heilpädagogik	68	7	75	10 %
Privates Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS	46	1	47	7 %
<b>Anzahl Studierende</b>	<b>505</b>	<b>218</b>	<b>723</b>	<b>100 %</b>

Stichdatum: 15. Oktober 2012

## Studienbeginnerinnen und -beginner der Grundausbildungen

	Frauen	Männer	Total	Total in %
Institut Vorschulstufe und Primarstufe	219	30	249	28 %
Institut Sekundarstufe I	141	135	276	31 %
Institut Sekundarstufe II	108	120	228	26 %
Institut für Heilpädagogik	47	3	50	6 %
Privates Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS	77	2	79	9 %
Anzahl Studierende	592	290	882	100 %

Stichdatum: 15. Oktober 2012

## Verliehene Bachelor, Master und Lehrdiplome in den Grundausbildungen

	Frauen	Männer	Total
<b>Institut Vorschulstufe und Primarstufe</b>			
Lehrdiplom für die Vorschulstufe und Primarstufe mit Bachelor of Arts PHBern in Pre-Primary and Primary Education	148	15	163
<b>Institut Sekundarstufe I</b>			
Fachdiplom	10	13	23
Erweiterungsdiplom (zusätzliches Fachdiplom für die Sekundarstufe I)	1	2	3
Bachelor of Arts PHBern in Secondary Education (ohne Lehrdiplom)	65	41	106
Master of Arts PHBern in Secondary Education	50	14	64
<b>Institut Sekundarstufe II</b>			
Lehrdiplom für Maturitätsschulen	109	92	201
<b>Institut für Heilpädagogik</b>			
Diplom in Schulischer Heilpädagogik mit Master of Arts PHBern in Special Needs Education	50	6	56
<b>Privates Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS</b>			
Lehrdiplom für die Vorschulstufe und Primarstufe mit Bachelor of Arts PHBern in Pre-Primary and Primary Education	55	4	59
Anzahl verliehene Abschlüsse	488	187	675

Berichtsperiode 1. August 2012 bis 31. Juli 2013

## Mitarbeitende

### Personen pro Organisationseinheit

Organisationseinheit	Frauen	Männer	Total	Total in %
Rektorat	14	6	20	2 %
Verwaltung	14	14	28	3 %
Institut Vorschulstufe und Primarstufe	127	52	179	17 %
Privates Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS	53	31	84	8 %
Institut Sekundarstufe I	136	194	330	32 %
Institut Sekundarstufe II	19	37	56	5 %
Institut für Heilpädagogik	32	9	41	4 %
Institut für Medienbildung	31	33	64	6 %
Institut für Weiterbildung	109	67	176	17 %
Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation	39	16	55	5 %
<b>Total*</b>	<b>574</b>	<b>459</b>	<b>1033</b>	<b>100 %</b>

\* Dieselbe Person kann an mehreren Organisationseinheiten angestellt sein.

Stichdatum: 31. Dezember 2012

### Vollzeitstellen pro Organisationseinheit

Organisationseinheit	Frauen	Männer	Total	Total in %
Rektorat	8,6	5,9	14,5	3 %
Verwaltung	11,9	12	23,9	5 %
Institut Vorschulstufe und Primarstufe	40	28,7	68,6	16 %
Privates Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS	19,1	10,2	29,3	7 %
Institut Sekundarstufe I	43,4	50,3	93,7	21 %
Institut Sekundarstufe II	11,5	12,2	23,8	5 %
Institut für Heilpädagogik	18,4	5	23,4	5 %
Institut für Medienbildung	18,9	22,6	41,5	9 %
Institut für Weiterbildung	54	43,8	97,8	22 %
Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation	17,6	8	25,6	6 %
<b>Anzahl Personen</b>	<b>243,3</b>	<b>198,7</b>	<b>442,0</b>	<b>100 %</b>

Stichdatum: 31. Dezember 2012

## Weiterbildung

### Anzahl Teilnehmende

	Total	Total in %
<b>Kursorische Weiterbildung</b>	<b>20 236</b>	<b>76 %</b>
Lehrpläne Volksschule und Kindergarten	5 309	20 %
Fächerübergreifende Themen	5 899	22 %
Intensivweiterbildungen	107	0 %
Berufsbiografische Themen	2 345	9 %
Kader und System	1 445	5 %
Reformen	3 452	13 %
Sekundarstufe II	1 679	6 %
<b>Weiterbildungslehrgänge</b>	<b>371</b>	<b>1 %</b>
<b>Dienstleistungen/Beratung</b>	<b>5 995</b>	<b>23 %</b>
Personenzentrierte Beratung	1 125	4 %
Unterrichtszentrierte Beratung	471	2 %
Case Management	281	1 %
Schulkader	874	3 %
System und Organisation	3 244	12 %
<b>Anzahl Teilnehmende</b>	<b>26 602</b>	<b>100 %</b>

Berichtsperiode: 1. August 2012 bis 31. Juli 2013

### Anzahl Teilnehmendenstunden Weiterbildung und Beratung

	Total	Total in %
<b>Kursorische Weiterbildung</b>	<b>14 275</b>	<b>48 %</b>
Lehrpläne Volksschule und Kindergarten	3 746	13 %
Fächerübergreifende Themen	3 114	10 %
Intensivweiterbildungen	2 980	10 %
Berufsbiografische Themen	995	3 %
Kader und System	572	2 %
Reformen	2 621	9 %
Sekundarstufe II	247	1 %
<b>Weiterbildungslehrgänge</b>	<b>1 449</b>	<b>5 %</b>
<b>Dienstleistungen/Beratung</b>	<b>14 232</b>	<b>48 %</b>
Personenzentrierte Beratung	4 563	15 %
Unterrichtszentrierte Beratung	1 033	3 %
Case Management	4 839	16 %
Schulkader	1 371	5 %
System und Organisation	2 426	8 %
<b>Anzahl erteilte Kurs- und Beratungsstunden</b>	<b>29 956</b>	<b>100 %</b>

Berichtsperiode: 1. August 2012 bis 31. Juli 2013

## Anzahl Teilnehmendenstunden

	Total	Total in %
<b>Kursorische Weiterbildung</b>	<b>234 615</b>	<b>73 %</b>
Lehrpläne Volksschule und Kindergarten	40 452	13 %
Fächerübergreifende Themen	45 884	14 %
Intensivweiterbildungen	50 167	16 %
Berufsbiografische Themen	20 348	6 %
Kader und System	10 847	3 %
Reformen	59 205	18 %
Sekundarstufe II	7 712	2 %
<b>Weiterbildungslehrgänge</b>	<b>25 366</b>	<b>8 %</b>
<b>Dienstleistungen/Beratung</b>	<b>63 231</b>	<b>20 %</b>
Personenzentrierte Beratung	6 850	2 %
Unterrichtszentrierte Beratung	3 550	1 %
Case Management	4 839	1 %
Schulkader	5 187	2 %
System und Organisation	42 805	13 %
<b>Anzahl Teilnehmendenstunden</b>	<b>323 212</b>	<b>100 %</b>

Berichtsperiode: 1. August 2012 bis 31. Juli 2013

## Anzahl erteilte Zertifikate Weiterbildungslehrgänge

	Total	Total in %
<b>Zertifikatslehrgänge (CAS)</b>		
CAS Schulen leiten und führen	50	36 %
CAS Schul- und Qualitätsentwicklung	1	1 %
CAS Berufspraxis kompetent begleiten	12	9 %
CAS Innovatives Lehren und Lernen	4	3 %
CAS Deutsch als Zweitsprache	27	20 %
CAS Beratungskompetenz in integrativen Prozessen	11	8 %
CAS Integrationskompetenz für Schule und Unterricht	1	1 %
CAS Kulturvermittlung an Schulen	8	6 %
<b>Diplomlehrgänge (DAS)</b>		
DAS in Schulleitung	3	2 %
DAS Lehr- und Lernkultur im Wandel	8	6 %
DAS Integrative Schule	1	1 %
<b>Masterlehrgänge (MAS)</b>		
MAS Bildungsmanagement	11	8 %
<b>Anzahl erteilte Zertifikate Weiterbildungslehrgänge</b>	<b>137</b>	<b>100 %</b>

Berichtsperiode: 1. August 2012 bis 31. Juli 2013

## Medienbildung

Im Oktober 2012 hat das Institut für Medienbildung die Bibliothekssoftware Horizon durch den Beitritt in den Informationsverbund der Deutschschweizer Hochschulbibliotheken abgelöst. Dieser Beitritt hat zur Folge, dass es für den Berichtszeitraum keine einheitliche statistische Basis mehr gibt. Neu werden am Institut für Medienbildung die Statistiken geführt, die der Informationsverbund IDS nach den Vorgaben und Definitionen der Bibliotheksstatistik des Bundesamtes für Statistik unterstützt.

### Benützigungen Medienwerkstatt

	Total 2012 / 2013	Total in %
Fotografie Fotolabor	376	13 %
Computer Multimedia	357	12 %
Audio	410	14 %
Video	924	31 %
Geräteverleih (Ausleihvorgänge)	642	21 %
Projektberatungen	157	5 %
Kurse Workshops Vorlesungen (à 3 Lektionen)	103	3 %
Führungen	33	1 %
Anzahl Benützigungen	3 002	100 %

Berichtsperiode 1. August 2012 bis 31. Juli 2013



## Von der PHBern geförderte Forschungs- und Entwicklungsprojekte

IVP	Institut Vorschulstufe und Primarstufe	IWB	Institut für Weiterbildung
IS1	Institut Sekundarstufe I	IFE	Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation
IS2	Institut Sekundarstufe II	IMB	Institut für Medienbildung
IHP	Institut für Heilpädagogik	IVP NMS	Privates Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS

### Entwicklung, Lernen und Sozialisation (Abteilung 1)

Projekttitle	Projektleitung/Projektteam	Institute	Laufzeit
Analyse der schriftlichen computergestützten Kommunikation beim projektartigem Lernen	Notari Michele	IS1	2009–2013
Analyse Kommunikation in computergestützten kollaborativen Lernsettings	Notari Michele	IS1	2009–2012
Arbeitsgedächtnis in der Schule (ARGTIS)	Bauer Catherine, Perrig Walter, Ramseier Erich	IFE	2011–2013
Diskontinuierliche Ausbildungsverläufe und Laufbahnerfolg im Übergang Schule–Beruf	Stalder Barbara	IS2	2012–2014
Dokumentation Partnerschulprojekt Integration	Sahli Caroline, Vetterli Richard	IMB, IHP	2012–2014
Eigenständiges Lernen 4–8	Hottinger Ursula	IVP	2012–2014
Erweiterte Leistungsbeurteilung auf der Sekundarstufe II	Pfäffli Madeleine	IS2	2013–2015
Konfliktive Interaktion in der Heimerziehung (Dissertationsprojekt)	Scherzinger Marion	IFE	2012–2013
Literatur und Gedächtnis – Literarisches Lernen	Paskoski Dimitri	IS1, IMB	2010–2015
Schweizer Screening Grafomotorik – Verfahren zur Erfassung grafomotorischer Kompetenzen	Sägesser Judith, Eckhart Michael	IHP	2011–2014
Selbstkonzept, Einstellungen und die Entwicklung schulisch-standardsprachlicher Kompetenzen (Dissertationsprojekt)	Rösselet Stephan	IFE	2010–2012
Soziale Integration in der Schulklasse. Ein Beitrag zur systematischen Analyse sozialer Prozesse (Dissertationsprojekt)	Anliker Brigitte	IS1, IHP	2013–2015
Standortgespräch 8. Schuljahr	Maurer Annette, Schori Kurt	IS1	2012–2013
Zusammenhang zwischen Organisationsform und Befindlichkeit, Lern- sowie Sozialverhalten	Maurer Annette, Steffen Barbara	IS1	2010–2012

### Fachunterricht und Fachdidaktiken (Abteilung 2)

Projekttitle	Projektleitung/Projektteam	Institute	Laufzeit
Arten im Teich. Entwicklung von Unterrichtsunterlagen	Riesen Olivier	IVP	2012–2013
Begleitstudie «berufsspezifische Sprachkurse C1*» – Projekt Passepartout IWB	Waser Francesca	IWB	2012–2014
Bildung für Nachhaltige Entwicklung und Wissenschaft, Umsetzungen auf der Sekundarstufe II (Kooperation mit CDE, Universität Bern)	Tanner Rolf	IS2	2012–2014
Bodenkunde – ein Geländepraktikum auf der Engehalbinsel für die Sekundarstufe II	Probst Matthias	IS2	2012–2013
Click and Go – Neue Medien und Bewegter Unterricht (Fokus: Deutschunterricht)	Seele Katrin	IS1	2012–2013
Die Kunst der Grammatik – Entwicklung eines Deutschlehrmittels für die Sekundarstufe II	Sneyd Jan	IS2	2012–2013
Die soziale und kulturelle Bedeutung von Bekleidung für Jugendliche. Ausarbeitung eines Fachdidaktikmodells vor dem Hintergrund neuer theoretischer Ansätze	Eichelberger Elisabeth	IS1	2009–2013
Dorfentwicklung und nachhaltige Haushaltsstrategien als Lernmedium für die Sekundarstufe II	Probst Matthias	IS2	2012–2013
E-Dossier Stadtliteratur	Grossen Gaby, Seele Katrin	IS2	2011–2012
Elektronische Medienpakete – E-Dossiers	Pfander Gerhard	IMB	2010–2013

Entwicklung der Sozialkompetenz im Schulsport	Magnaguagno Lukas, Conzelmann Achim	IVP	2011–2013
Entwicklung eines Lehrmittels über Sportgeschichte für die Sekundarstufe II	Notz Thomas, Mengisen Walter	IS2	2013–2014
Entwicklung modularer Unterrichtsmaterialien für den integrativen Sprachunterricht im Fach Deutsch auf der Sekundarstufe II	Mettauer Adrian	IS2	2013–2014
Ethik-Einführung für Lehrkräfte	Kesselring Thomas	IS1	2011–2013
Evaluation des Projekts «Schulen nach Bern»	Maurer Annette, Hattersley Lisa, Ritzer Nadine, Stadelmann Andreas	IS1	2010–2013
Gamified platform for self-tracked learning with mobile devices	Steinbach Nico	IMB	2013–2015
Ich mach' mir ein Bild. Ästhetische Lehr- und Lernformen im Sachunterricht	Fankhauser Regula, Bader Barbara	IWB	2010–2012
Interactivity 2.0 – one step ahead LMS	Hielscher Michael	IMB	2009–2012
Kompetenzen und Kompetenzentwicklungen von Schülerinnen und Schülern zur räumlichen Orientierung in der Primarstufe	Adamina Marco	IVP, IFE	2010–2016
Kompetenzorientierte (Um)Nutzung von Lehr- und Lernmitteln im Bildnerischen Gestalten (Bild und Kunst)	Junger Susanne	IS1	2012–2013
LearningQuests – Alphabetisierung 2.0 durch projektbasiertes Lernen und Gamification	Stöcklin Nando	IMB	2013–2015
Lehrkunstdidaktik – Entwicklung von Lehrstücken und Weiterbildung von Lehrkräften	Berchtold Christoph	IVP	2010–2013
Literarische Kompetenz – E-Dossier	Paskoski Dimitri	IMB	2012–2013
Neuaufgabe des Lehrmittels «Gentiana»	Kammer Peter Manuel, Tscherry Yves	IS1	2012–2013
Nutzungsverhalten von Gymnasiastinnen und Gymnasiasten im Umgang mit Interpretationshilfen und Internet – Schulbuchforschung zur 'schullegitimen Lesart' von Franz Kafkas Roman «Der Process»	Grossen Gaby	IS2	2008–2012
Rechtsleben	Sägesser Peter	IS2	2012–2013
Schulplattform Oberaargau	Tanner Rolf	IS1	2012–2014
Schwimmunterricht 201X: Überprüfung des Schwimmunterrichts an den Volksschulen des Kantons Bern, Handlungsbedarf und Erarbeitung eines Massnahmenplans	Crameri Sandra	IVP	2009–2013
Smartphone-Programmierung zur Förderung des technisch orientierten Denkens	Arnold Jarka	IS1	2012–2013
So etwas muss ich in einem Buch nicht lesen! Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II bewerten literarische Texte. Eine qualitative Studie (Dissertationsprojekt)	Pisall Verena	IS2, IVP	2013
Sprachstandsmessungen in den Fächern Französisch und Englisch	Ammann Christiane, Reber Brigitte	IS1	2012–2013
Sprachwissenschaftliche Tools für das Begleiten von Fach- und Qualifizierungsarbeiten	Bürki Gisela, Ulmi Marianne, Marti Madeleine, Verhein Jarren Annette	IS1	2011–2013
Szenisches Gestalten und Kreatives Schreiben. Eine Zusammenführung für den produktiven Literaturunterricht	Schnyder Marijke	IS1	2011–2013
TEDS-M-II: Professionelle Kompetenzen und Überzeugungen zu Beginn und am Ende der Lehrerbildung	Ramseier Erich	IFE	2010–2012
Unterrichtspraxis in altersgemischten Klassen	Fiechter Ursula, Arnaldi Ursula, Müller Iseli Anna	IVP, IFE	2010–2013
Vocabulary in plurilingual didactics – Teaching English as a second foreign language (Dissertationsprojekt)	Schwab Susanna	IVP	2011–2014

Vom Lehrmittel zum Lernmittel. Wie lassen sich gängige Lehrmittel für den altersdurchmischten Unterricht gewinnbringend einsetzen?	Germann Esther, Agosti Lucia, Fiechter Ursula, Friedli Beatrice, Jensen Hans, Rutishauser Franziska	IVP	2011–2014
Vorstellungen von Schülerinnen und Schülern zu Macht (Dissertationsprojekt)	Raths Kathleen	IVP	2011–2014
Weiterentwicklung Parteienkompass	Fenner Martin	IS2	2010–2012
Wie lernen Schweizer Schülerinnen und Schüler Pflanzen- und Tierarten kennen?	Jaun Barbara, Lindemann-Matthies Petra	IVP	2011–2013
Wissenschaftsbasierte Praxisanalyse von Beurteilungsformen im fächerübergreifenden Unterricht	Eyer Marc	IS2	2012–2014
Zeit für Zeitgeschichte – oder was diplomatische Dokumente zu sagen haben!	Ritzer Nadine, Schweizer Andrea	IS1	2012–2013
Zusammenspiel von Unterrichtsformen (begriffliches und fachpraktisches Erschliessen) im Textilunterricht	Eichelberger Elisabeth	IS1	2012–2013

### Schule und Gesellschaft (Abteilung 3)

Projekttitel	Projektleitung/Projektteam	Institute	Laufzeit
Cybermobbing – Open Source Recherche	Krummenacher Martin	IS1	2013–2014
Das Identitätsmanagement Jugendlicher in transnationalen Lebenswelten. Audiovisuelle und narrative Selbstrepräsentation	Brunner Bernadette	IFE	2011–2012
Gesundheitsförderung in Schulen als integrative Klammer?	Suter Simone, Bühler Caroline	IVP	2010–2014
Global Learning in Two National Contexts – ein Kooperationsprojekt der PHBern mit der Universidad de Antioquia, Medellín, Kolumbien im Rahmen des Programms «Partnerschaften Nord-Süd in der Lehrer/-innenbildung» der DEZA und der Stiftung Education 21	Stienen Angela, Oester Kathrin	IFE	2012–2014
Im Hirne sitzt die ganze Kunst – Rudolf Maria Breithaupt und seine Natürliche Klaviertechnik (Dissertationsprojekt)	Keller Matthias	IVP	2011–2014
Integrationsbiographien Jugendlicher mit Migrationshintergrund – eine diskursanalytische Studie	Paskoski Dimitri	IS1	2009–2015
Neue Finanzierung der Volksschule (NFV)	Hostettler Ueli, Hofstetter Sonja (bis 30.10.2012), Zimmermann Barbara (ab 1.11.2012)	IWB	2012–2013
Quereinsteigende Studierende am IVP der PHBern. Eine qualitative Evaluation	Fiechter Ursula, Pasche Nathalie	IVP	2012–2013
Représentations du français, expériences de mobilité et récits d’une construction identitaire professionnelle (Dissertationsprojekt)	Robin Jésabel, Gohard Aline	IVP	2011–2014
Schul-Praxis unter den Bedingungen von «Evaluationsbasierter Steuerung»	Hangartner Judith	IFE	2011–2014

#### Bildungsevaluation und Schulentwicklung (Abteilung 4)

Projekttitel	Projektleitung/Projektteam	Institute	Laufzeit
Evaluation «Bewegte Geschichten»	Blum-Giger Daniela, Michel Iris	IFE	2012–2015
Evaluation der Umsetzung des Integrationsartikels in der Stadt Bern	Brunner Andreas, Zurbriggen Lehner Danica, Wyler Sara	IFE	2012–2015
Evaluation des Projekts «Schulen nach Bern»	Brunner Andreas, Blum-Giger Daniela	IFE	2013–2015
Evaluation Intensivweiterbildung	Fankhauser Regula, Meuli Andrea, Zimmermann Barbara	IWB	2013–2015
Evaluation Umsetzung des Förder- und Integrationskonzepts in der Stadt Thun	Zurbriggen Lehner Danica, Siegel Rita, Wyler Sara	IFE	2013
Evaluation Umsetzung des Konzepts IBEM der Gemeinde Lyss	Blum-Giger Daniela, Siegel Rita	IFE	2013
Evaluation zweisprachiger Kindergarten Leubringen/Magglingen	Hostettler Ueli, Zimmermann Barbara	IWB	2013
International Association for the Evaluation of Educational Achievements – International Computer and Information Literacy Study (IEA-ICILS Studie)	Hostettler Ueli, Hofstetter Sonja (bis 30.10.2012), Zimmermann Barbara (ab 1.11.2012)	IWB	2012–2013
Schlussevaluation IQES online 2012	Siegel Rita	IFE	2011–2012
Schulisches Qualitätsmanagement	Brunner Andreas, Hellmüller Priska	IFE, IWB	2011–2014
Schulleitungshandeln, Schulkontext und Schulqualität	Hostettler Ueli, Kirchhofer Roger	IWB	2012–2013
Stadt Burgdorf – Evaluation der Umsetzung der Integration nach Art. 17 VSG für die Jahre 2009–2012	Hostettler Ueli, Balmer Thomas Zürcher Rachel	IWB	2012

#### Profession und Professionalisierung (Abteilung 5)

Projekttitel	Projektleitung/Projektteam	Institute	Laufzeit
Berufsbiographien von Lehrpersonen. Eine Analyse von Biographisierungs- und Subjektivierungsprozessen	Freisler-Mühlemann Daniela	IFE	2013–2015
Berufsleute als Lehrpersonen. Eine Längsschnittstudie zur Untersuchung der Ressourcen und Berufsverläufe von Berufswechslerninnen und Berufswechslern in den Lehrerberuf	Bauer Catherine, Hostettler Ueli	IFE, IWB	2013–2015
Innovative Learning Environments (ILE). Bernischer Beitrag zum Projekt ILE der OECD	Ramseier Erich, Hofer Kurt	IFE	2009–2014
Kooperative Unterrichtsentwicklung und ihre Reflexion durch Dozierende und Lehrpersonen	Balmer Thomas, Hostettler Ueli, Gfeller Silvia, Zürcher Rachel	IWB	2012–2013
Pädagogisches Wissen in Klassenführung	Cocard Yves	IS1	2011–2013
Unterrichtsgestaltung und Klassenführung in der Berufseinstiegsphase (Dissertationsprojekt)	Fluri Sabina	IVP	2012–2015
Unterrichtsvideos in der Ausbildung von Lehrpersonen	Spirgi Beat	IS1, IMB	2007–2015
Vom Feedback zum Realback? Auszubildende der Lehrerinnen- und Lehrerbildung auf den Spuren ihrer Wirksamkeit (Dissertationsprojekt)	Stiefel Regula, Oelkers Jürgen	IVP	2010–2013
Weiterbildungsteilnahme von Lehrer/-innen. Eine quantitative Auswertung von Daten der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE)	Balmer Thomas	IWB	2013





## Ausgewählte Publikationen

- Aeschlimann, Ueli (2012).** Mut zur Gründlichkeit – Erklären kann verstehen verhindern. *Die neue Schulpraxis*, 82 (9), 4–8.
- Affolter, Ursula & Somm, Christa (2013).** Hauswirtschaft und Naturkunde verbinden – experimentellen Unterricht wagen. In: Ute Bender (Ed.), *Ernährungs- und Konsumbildung. Perspektiven und Praxisbeispiele für den Hauswirtschaftsunterricht. Fachdidaktische Entwicklungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz* (p. 163–179). Bern: Schulverlag plus AG.
- Ambühl, Hans; Weber, Dominik & Rhyn, Heinz (2012).** Akzeptanz und Attraktivität des Lehrberufs: Zur Situation in der Schweiz. *Zeitschrift für Bildungsverwaltung*, 28 (2), 53–70.
- Angelone, Domenico & Ramseier, Erich (2012).** Die Kluft öffnet sich. Herkunftseffekte auf die schulischen Leistungen verstärken sich im Verlauf der Primarschule. *Swiss Journal of Sociology*, 38 (2), 223–244.
- Balmer, Thomas; Zürcher, Rachel & Hostettler, Ueli (2012).** Evaluationsbericht. Evaluation der Umsetzung der Integration nach Art. 17 VSG in der Volksschule Burgdorf während der Jahre 2009–2012. Bern: PHBern, Institut für Weiterbildung. Verfügbar unter: [www.burgdorf.ch/fileadmin/Stadtleben/Bildung/pdf/121218\\_Bericht\\_Burgdorf\\_inklHearing\\_def.pdf](http://www.burgdorf.ch/fileadmin/Stadtleben/Bildung/pdf/121218_Bericht_Burgdorf_inklHearing_def.pdf) [August 2013]
- Bietenhard, Sophia & Kalcsics, Katharina (2012).** Natur-Mensch-Mitwelt für künftige Primarlehrpersonen in Bern. In: Markus Peschel; Pascal Favre & Christian Mathis (Eds.), *SaCHen unterriCHten – Ausbildung im Bereich «Natur-Mensch-Gesellschaft» in der schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung* (p. 55–66). Hohengen: Schneider Verlag.
- Bietenhard, Sophia (2012).** Vom heiligen Werkzeug zum gängigen Unterrichtsmaterial. Eine kulturgeschichtliche Reise zu den Wurzeln der Mandalas. 4 bis 8. *Fachzeitschrift für Kindergarten und Unterstufe*, 11/12, 4–5.
- Bietenhard, Sophia (2013).** Feste feiern und verstehen lernen im Fach «Natur–Mensch–Mitwelt» und im landeskirchlich-reformierten Unterricht des Kantons Bern: Ein Vergleich. In: Dominik Helbling; Ulrich Kropac; Monika Jakobs & Stefan Leimgruber (Eds.), *Konfessioneller und bekenntnisunabhängiger Religionsunterricht. Eine Verhältnisbestimmung am Beispiel Schweiz* (p. 123–138). Zürich: edition NZN bei TVZ.
- Born, Anne; Erhardt, Andreas; Glardon, Sacha; Meier, Andreas et al. (2012).** *Biologie Sekundarstufe II – Gesamtband Schweiz*. Berlin: Cornelsen.
- Bühler, Caroline; Gasser, Nathalie & Stienen Angela (2012).** Das christliche Glaubensbekenntnis als Bewährungsmodell im Lehrberuf. Die biografische Rekonstruktion einer Selbstcharismatisierungsstrategie. *Sozialer Sinn*, 13 (2), 181–197.
- Bühler-García, Georg (2012).** *Gemeinsam für Vielfalt. Briefe an eine Lehrerin*. Bern: Edition SZH/CSPS.
- Bühler-García, Georg; Eckhart, Michael & Schindler, Verena (2013).** Förderplanung im Unterricht. In: Erziehungsdirektion des Kantons Bern, *Berichterstattung der Gemeinden und Controlling der regionalen Schulinspektorate. Umsetzungshilfe für die Gemeinden und Schulleitungen 2013–2016* (p. 32–34) Bern: Stämpfli Publikationen AG.
- Chu, Samuel & Notari, Michele (2013).** A triangulated investigation of using wiki for project-based learning in different undergraduate disciplines. In: *Proceedings of the 2013 Joint International Symposium on Wikis and Open Collaboration (WikiSym + OpenSym 2013)*. ACM.
- Cocard, Yves & Krähenbühl, Samuel (2012).** Kompetenzförderung in Klassenführung und Konfliktmanagement. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 30 (2), 273–280.
- Crameri, Sandra (2011).** Ausbildung aqua-school an der PH Bern. *Bulletin swimsports.ch*, 2012, 14. Verfügbar unter: [www.swimsports.ch/pdf/WEB\\_swim-bulletin\\_2012.pdf](http://www.swimsports.ch/pdf/WEB_swim-bulletin_2012.pdf) [August 2013]
- Crameri, Sandra (2011).** Schlussbericht zum Projekt «Schwimmunterricht 201X». Überprüfung der aktuellen Situation zum Schwimmunterricht in den Volksschulen des Kantons Bern, Erkennen des Handlungsbedarfs sowie Erarbeitung und Umsetzung eines Massnahmenplans. Bern: Erziehungsdirektion des Kantons Bern.
- Eckhart, Michael & Wüthrich Sergej (2013).** Soziale Integration von Kindern und Jugendlichen mit Autismus-Spektrum-Störung in ihren Schulklassen. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 3, 13–23.
- Eckhart, Michael (2013).** Verschiedenheit und Unterricht. In: Beatrice Deuter Friedli, *Lernräume. Kinder lernen und lehren in heterogenen Gruppen* (p. 15–25). Bern: Haupt Verlag.
- Eckhart, Michael; Sahli Lozano, Caroline & Blanc, Philippe (2012).** L'intégration scolaire et ses effets à long terme. *Babylonia*, 20 (3), 18–22.
- Eckhart, Michael; Sahli Lozano, Caroline & Blanc, Philippe (2012).** Langzeitwirkungen der schulischen Integration: neue Forschungserkenntnisse. *VAF Rundbrief*, 4–6.
- Eckhart, Michael; Sahli Lozano, Caroline & Blanc, Philippe (2012).** Schulische Integration lohnt sich. Eine neue Studie präsentiert Forschungsergebnisse über die Langzeitwirkungen der schulischen Integration. *vpod Bildungspolitik*, 176, 25.
- Eichelberger, Elisabeth & Schumacher, Nicole (2012).** Einkaufstaschen als Konsumstatement. [Online]. Verfügbar unter: [www.textile-bildung.de/127.html](http://www.textile-bildung.de/127.html) [Mai 2013]
- Eichelberger, Elisabeth (2013).** Fachdidaktikmodell und Praxisforschung. Beitrag Fachdidaktiktagung COHEP, Workshop 27. In: *Stand der Fachdidaktiken in der Schweiz. Ergebnissicherung der Tagung vom 24. Januar 2013* (p. 67–68). Verfügbar unter: [www.cohep.ch/fileadmin/user\\_upload/default/Dateien/08\\_Tagung\\_Fachdidaktik/130514\\_Onlinedokumentation.pdf](http://www.cohep.ch/fileadmin/user_upload/default/Dateien/08_Tagung_Fachdidaktik/130514_Onlinedokumentation.pdf) [August 2013]
- Eugster, Werner; Eugster, Markus; Kammer, Peter et al. (2012).** Ecology of scale – Phenological observations with non-scientists. *Verhandlungen der Gesellschaft für Ökologie*, 41, 169–170.
- Eyer, Marc (2012).** Interdisziplinarität in der Lehrerbildung der Sekundarstufe II in der Schweiz. In: *TRIOS, Forum für schulnahe Forschung, Schulentwicklung und Evaluation*, 7 (2), 95–102.
- Fankhauser, Regula & Bader, Barbara (2013).** Fotografieren im Sachunterricht – Ergebnisse aus einer Fallstudie. In: *Medienpädagogik Themenheft 23 Visuelle Kompetenz*. Verfügbar unter: [www.medienpaed.com/Documents/medienpaed/23/fankhauser1306.pdf](http://www.medienpaed.com/Documents/medienpaed/23/fankhauser1306.pdf) [Juni 2013]



**Fankhauser, Regula (2013).** Ich mach' mir ein Bild. Ästhetische Lehr- und Lernformen im Sachunterricht. In: Evelyne Wannack et al. (Eds.), 4- bis 12-Jährige – ihre schulischen und auserschulischen Lern- und Lebenswelten (p. 215–223). Münster: Waxmann.

**Fankhauser, Regula (2013).** Videobasierte Unterrichtsbeobachtung: die Quadratur des Zirkels?. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 14 (1), Art. 24. Verfügbar unter: [nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs1301241](http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs1301241) [Juni 2013]

**Fiechter, Ursula & Arnaldi, Ursula (2013).** Die Vielfältigkeit der Unterrichtspraxis. Überlegungen zum Theorie-Praxis-Problem im Rahmen eines Ausbildungsmoduls für jahrgangsübergreifenden Unterricht am Institut Vorschulstufe und Primarstufe (IVP) der PHBern. [Online]. Beiträge zur Lehrerbildung. Verfügbar unter: [www.e-magazin.bzl-online.ch](http://www.e-magazin.bzl-online.ch) [Juli 2013]

**Fiechter, Ursula & Gonseth Neuenschwander, Corinne (2013).** Helfen im altersdurchmischten Unterricht. In: Evelyne Wannack et al. (Eds.), 4- bis 12-Jährige. Ihre schulischen und auserschulischen Lern- und Lebenswelten (p. 181–187). Münster: Waxmann.

**Freisler-Mühlemann, Daniela (2012).** Rekonstruktion biographischer Verläufe von Verdingkindern – Lebenslang eine Suche nach Normalität. Schweizerische Zeitschrift für Soziale Arbeit, 1, 7–22.

**Friedli Deuter, Beatrice (2013).** Lernräume. Kinder lernen und lehren in heterogenen Gruppen. Bern: Haupt Verlag.

**Frigerio Sayilir, Cornelia (2012).** Zur Entwicklung einer inklusiven Pädagogik in der Schweiz. *Babylonia*, 20 (3), 10–17.

**Gschwend, Rolf & Strittmatter, Anton (2012).** Das macht schulinterne Weiterbildung erfolgreich. *Folio*. Die Zeitschrift des BCH I FPS für Lehrpersonen in der Berufsbildung, 4, 38–40.

**Hangartner, Judith (2012).** Verstehen und «kulturelles Übersetzen» in einer anthropologischen Feldforschung. In: Jan Kruse; Stephanie Bethmann; Debora Niermann & Christian Schmieder (Eds.), *Qualitative Interviewforschung in und mit fremden Sprachen* (p. 138–153). Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

**Hielscher, Michael (2013).** Autorentools für multimediale und interaktive Lernbausteine: Architektur und Einsatzszenarien von LearningApps.org. Glücksstadt: Verlag Werner Hülsbusch.

**Hielscher, Michael; Hartmann, Werner & Rothlauf, Franz (2013).** LearningApps.org: multimediale und interaktive Lernbausteine im Web 2.0. *Computer + Unterricht*, 89, 42–45.

**Hielscher, Michael; Rothlauf, Franz & Hartmann, Werner (2013).** Interaktiv, multimedial, einfach – Übungen online erstellen. *L.A. Multimedia*, 2, 10–13.

**Hofer, Kurt (2013).** SOL-Unterrichtseinheiten. Im Zeichen von Offenheit und Vielfalt. In: *Projektbulletin Selbst organisiertes Lernen SOL*, Nr. 7 (p. 1–3). Bern: Mittelschul- und Berufsbildungsamt, Erziehungsdirektion des Kantons Bern.

**Hofer, Thomas (2012).** Herausforderung Heterogenität. Von den Möglichkeiten selbstregulierter Lernprozesse und der Verantwortung im Lehramtsstudium. *Diskussion Musikpädagogik*, 54, 39–44.

**Hofer, Thomas & Gfeller, Lukas (2012).** Patsch-schnipp-klatsch. Motivierende Rhythmusspiele mit Bodypercussion-Kärtchen. *Musik mit Kindern*, 44, 39–42.

**Hostettler, Ueli (2012).** Exploring Hidden Ordinariness: Ethnographic Approaches to Life Behind Prison Walls. In: Monica Budowski; Michael Nollert & Christopher Young (Eds.), *Delinquenz und Bestrafung* (p. 158–166). Zürich: Seismo.

**Huber Nievergelt, Verena (2013).** Ikonen urbaner Coolness. Notizen zu Bildern aus Zürich-West / Icons of Urban Cool: Notes on Photographs from Zurich West. In: Fotomuseum Winterthur (Ed.), *Concrete – Fotografie und Architektur / Concrete – Photography and Architecture* (p. 320–337). Zürich: Scheidegger & Spiess.

**Huber Nievergelt, Verena (2013).** Mut zum Ausprobieren und Lust auf eigenständige Lösungen. *mitgestalten*. Das Fachmagazin für Gestalten, 8 (1), 5.

**Jaggi, Beat (2012).** Mathematikunterricht zwischen Behaviorismus und Konstruktivismus. Beitrag zum Thema «Mathematik». Schulzeitung «Dialog» der Kantonsschule Immensee.

**Jaggi, Beat (2012).** Über eine ziemlich allgemeine Zahlenfolge und eine ziemlich allgemeine Funktion. *Bulletins des Vereins Schweizerischer Mathematik- und Physiklehrkräfte*.

**Jaun-Holderegger, Barbara (2013).** Der Bauernhof – «altes» Thema mit grossem Potenzial für kompetenzorientierten Unterricht. *4 bis 8*, 5, 24–25.

**Jaun-Holderegger, Barbara (2012).** Biodiversität an Primarschulen: Früh übt sich! *Hotspot*, 26, 8–9.

**Käser, Pia (2013).** Auf dem Weg zur Unterrichtsentwicklung – Wie initiieren und fördern Schulleitende die Unterrichtsentwicklung wirkungsvoll und nachhaltig? Abschlussarbeit zum MAS Schulmanagement PHZ-aeb.

**Keller, Anita & Stalder, Barbara E. (2012).** Fluktuationsabsichten junger Erwachsener aus psychologischer Sicht: Die Rolle von Commitment und Laufbahnzufriedenheit. In: Manfred M. Bergman; Sandra Hupka-Brunner; Thomas Meyer & Robin Samuel (Eds.), *Bildung-Arbeit-Erwachsen werden* (p. 95–112). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

**Kesselring, Thomas (2012).** Globalisierung: Weltarmut und Klimawandel als ethische Herausforderungen. In: Michael Zichy & Herwig Grimm (Eds.), «Was ist ein moralisches Problem? Zur Frage des Gegenstandes angewandter Ethik» (p. 240–267). Freiburg: Alber.

**Kesselring, Thomas (2013).** Entwicklungszusammenarbeit. In: Rolf Gröschner; Antje Kapust & Oliver Lembcke (Eds.), *Wörterbuch der Würde* (p. 243–244). München: Fink/UTB.

**Kunz, Ruth; Glaser-Henzer, Edith & Schürch, Anna (2013).** Forschungsbasiertes Lernen in der Fachdidaktik Kunst und Bild. *BzL* 31 (1), 70–74.

**Kunz, Ruth; Glaser-Henzer, Edith & Schürch, Anna (2013).** Plädoyer für eine empirisch basierte fachdidaktische Forschung in Kunst & Bild. In: *Stand der Fachdidaktiken in der Schweiz*, COHEP-Tagung (p. 65–66). Verfügbar unter: [www.cohep.ch/fileadmin/user\\_upload/default/Dateien/08\\_Tagung\\_Fachdidaktik/130514\\_Onlinedokumentation.pdf](http://www.cohep.ch/fileadmin/user_upload/default/Dateien/08_Tagung_Fachdidaktik/130514_Onlinedokumentation.pdf) [August 2013]

- Labudde, Peter & Adamina, Marco (2012).** Kompetenzen fördern – Standards setzen: Naturwissenschaftliche Bildung in der Primarstufe. Handreichung des Programms Sinus an Grundschulen. Kiel, IPN Institut für Didaktik der Naturwissenschaften. Verfügbar unter: [www.sinus-angrundschulen.de/fileadmin/uploads/Material\\_aus\\_SGS/Handreichung\\_LabuddeAdamina\\_web.pdf](http://www.sinus-angrundschulen.de/fileadmin/uploads/Material_aus_SGS/Handreichung_LabuddeAdamina_web.pdf) [Mai 2013]
- Lindemann, Petra & Jaun-Holderegger, Barbara (2012).** Die biodiversitätsfreundliche Lernumgebung. *Hotspot*, 26, 6–7.
- Lütolf, Gregor (2013).** Using 3D Printers at School: the Experience of 3drucken.ch. In: Enrique Canessa; Carlo Fonda & Marco Zennaro (Eds.), *Low-cost 3D Printing for Science, Education and Sustainable Development* (p. 149–158). Trieste: ICTP – The Abdus Salam International Centre for Theoretical Physics.
- Maag Merki, Katharina; Hofer, Kurt; Ramseier, Erich & Karlen, Yves (2012).** Selbst organisiertes Lernen (SOL) – Die Einführung neuer Lehr- und Lernformen an Zürcher Mittelschulen. Ergebnisse einer externen Evaluation. *Deutschblätter*, 64, 65–78.
- Maag Merki, Katharina; Hofer, Kurt; Ramseier, Erich & Karlen, Yves (2012).** Selbst organisiertes Lernen (SOL) an Zürcher Mittelschulen – neue Lehr- und Lernformen. Abschlussbericht zur SOL-Evaluation (SOLEVA) im Schuljahr 2010/11. Zürich: Universität Zürich und Pädagogische Hochschule Bern.
- Meier, Jasmin; Scherzinger, Marion; Wettstein, Alexander & Altorfer, Andreas (2013).** Aggression und soziale Interaktion im Erziehungshaus. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 7/8, 28–35.
- Minder, Stefan; Notari, Michele; Schmitz, Felix et al. (2012).** Computer Generated Voice-Over in a Medical E-Learning Application: The Impact on Factual Learning Outcome. *Journal of Universal Computer Science*, 18 (3), 314–326.
- Moser Opitz, Elisabeth, & Ramseier, Erich (2012).** Rechenschwach oder nicht rechenschwach? Eine kritische Auseinandersetzung mit Diagnosekonzepten, Klassifikationssystemen und Diagnoseinstrumenten unter besonderer Berücksichtigung von älteren Schülerinnen und Schülern. *Lernen und Lernstörungen*, 1 (2), 1–19.
- Moser Opitz, Elisabeth; Ramseier, Erich, & Reusser, Lis (2013).** Basisdiagnostik Mathematik für die Klassen 4-8 (BASIS-MATH 4-8). In: Marcus Hasselhorn; Aiso Heinze; Wolfgang Schneider & Ulrich Trautwein (Eds.), *Diagnostik mathematischer Kompetenzen* (p. 271–286). Göttingen: Hogrefe.
- Notari, Michele & Baumgartner, Adrian (2013).** Social skills as predictors of communication, performance and quality of collaboration in project-based learning. *Journal of Computer Assisted Learning*, 2, 288–289.
- Notari, Michele & Doebeli, Beat (2013).** *The Wiki-Way of Learning*. Bern: hep.
- Notari, Michele; Schär, Sonja; Schellenberg, Martin & Chu, Samuel (2013).** Empowering formative assessment using embedded Web Widgets in Wikis. In: *Proceedings of the 2013 Joint International Symposium on Wikis and Open Collaboration (WikiSym + OpenSym 2013)*. ACM.
- Nyffeler, Regula (2012).** Tanz in Schulen. In: Daria Gusberti; Christina Thurner & Julia Wehren: *Berner Almanach Tanz*. Berner Almanach Band 5 – Tanz (p. 208–311).
- Oester, Kathrin (2013).** Medienanthropologie / Anthropologie des médias. Gegenstand, Erkenntnisinteresse und Ausblick / Objets, épistémologies et perspectives. Einführung zum gleichnamigen Dossier. *Tsantsa, Zeitschrift der Schweizerischen Ethnologischen Gesellschaft*, 18, 4–22.
- Ott, Oliver (2012).** Flexbooks setzen sich durch. *Folio*, 4, 46–49.
- Ott, Oliver (2013).** Trends bei digitalen Schulbüchern. *Computer + Unterricht*, 89, 46–50.
- Pfister Mirjam; Stöckli Meret; Schindler Verena et al. (2013).** PRiMa – Produktives Rechnen im integrativen Mathematikunterricht. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN)*, 82 (2), 158–159.
- Reuschenbach, Monika & Adamina, Marco (2013).** Das geographische Weltwissen und Können am Ende der Volksschulzeit. *GeoAgenda*, 2, 16–25.
- Ritzer, Nadine (2012).** Between «National Defense» and «Peacekeeping» – History Education in Cold War Switzerland. *International Society for the Didactics of History (ISDH), Yearbook*, 33, 63–79.
- Ritzer, Nadine (2012).** The Cold War in Swiss Classrooms: History Education as a «Powerful Weapon against Communism»? *Journal of Educational Media, Memory and Society (JEMMS)*, 4 (1), 79–94.
- Sägesser Wyss, Judith (2013).** Vom Bewegt-Werden zum Bewegen. In: Eveline Carnal & Judith Sägesser (Eds.): *Der Körper spricht... und die ganze Persönlichkeit spricht mit* (p. 29–42). Bern: Edition SZH.
- Sahli Lozano, Caroline (2013).** Schulische Selektion und berufliche Integration. Theorien, Positionen und Ergebnisse einer Längsschnittstudie zu den Wirkungen integrativer und separativer Schulformen auf Ausbildungszugänge und -wege. Elektrische Dissertation der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg. Verfügbar unter: [ethesis.unifr.ch/theses/downloads.php?file=SahlilozanoC.pdf](http://ethesis.unifr.ch/theses/downloads.php?file=SahlilozanoC.pdf) [Juni 2013]
- Scheid, Claudia (2012).** Eine Erkundung zur Methodologie sozialwissenschaftlicher Analysen von gezeichneten und gemalten Bildern anhand der Analyse zweier Kinderzeichnungen. *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, 14 (1), Art. 3. Verfügbar unter: [nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs130132](http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs130132) [August 2013]
- Schöb; Christian; Kammer, Peter M. & Kikvidze, Zaal (2012).** Combining observational and experimental methods in plant-plant interaction research. *Plant Ecology & Diversity*, 5 (1), 27–36.
- Schori, Kurt (2012).** Verstrickung in Widersprüche? Zur hochschulischen Ausbildung von ReligionslehrerInnen in der Schweiz. *Journal für LehrerInnenbildung*, 4 (12), 33–40.
- Schori, Kurt (2013).** Die Problematik der Koexistenz aus der Perspektive von Zielen und Umsetzungen im Religionsunterricht. In: Dominik Helbling; Ulrich Kropac; Monika Jakobs; Stephan Leimgruber (Eds.), *Konfessioneller und bekenntnisunabhängiger Religionsunterricht, eine Verhältnisbestimmung am Beispiel Schweiz* (p. 225–241). Zürich: Theologischer Verlag.

**Schori, Kurt (2013).** Jesus Christus als Thema eines konfessionellen und/oder bekenntnisunabhängigen Religionsunterrichts. In: Dominik Helbling; Ulrich Kropac; Monika Jakobs; Stephan Leimgruber (Eds.), *Konfessioneller und bekenntnisunabhängiger Religionsunterricht, eine Verhältnisbestimmung am Beispiel Schweiz* (p. 296–308). Zürich: Theologischer Verlag.

**Stalder, Barbara E. (2012).** Kritische Transitionen in der beruflichen Grundbildung: Wenn Ausbildungswege nicht der Norm entsprechen. In: Carmen Baumeler; Bernd-Joachim Ertelt & Andreas Frey (Eds.), *Diagnostik und Prävention von Ausbildungsabbrüchen* (p. 90–106). Landau: Verlag Empirische Pädagogik.

**Stalder, Barbara E. (2012).** School-to-work transitions in apprenticeship-based VET systems: The Swiss Approach. In: Stephen Billett; Greer Johnson; Sue Thomas; Cheryl Sim; Stephen Hay & Jill Ryan (Eds.), *The experience of school transitions: policies, practice and participants* (p. 123–139). Berlin: Springer.

**Stalder, Barbara E. (2013).** Successful educational outcomes after early apprenticeship contract terminations: The effect of learning experiences. In: Salim Akojee; Philipp Gonon; Ursel Hauschildt & Christine Hofmann (Eds.), *Apprenticeship in a Globalised World. Premises, Promises and Pitfalls* (p. 203–206). Münster: LIT Verlag.

**Stalder Barbara E. & Schmid Evi (2012).** L'orientation scolaire et professionnelle et la formation professionnelle initiale: Processus de choix professionnel et résiliations de contrat d'apprentissage. In: *L'orientation scolaire et professionnelle*, 41 (2), 271–293.

**Stalder, Barbara E. & Schmid, Evi (2012).** Zurück zum Start? Berufswahlprozesse nach Lehrvertragsauflösungen. In: Manfred M. Bergman; Sandra Hupka-Brunner; Thomas Meyer & Robin Samuel (Eds.), *Bildung-Arbeit-Erwachsen werden* (p. 265–285). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

**Stamm, Margrit; Niederhauser, Michael; Leumann Sow, Seraina; et al. (2012).** MIRAGE – Migranten als Aufsteiger. Der Berufserfolg von Auszubildenden mit Migrationshintergrund im Schweizer Berufsbildungssystem. Schlussbericht zuhanden des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie BBT. Universität Fribourg; Departement Erziehungswissenschaften.

**Stienen, Angela & James, Carl E. (2013).** Multiculturalism and Democratization in Switzerland and Canada. In: Ali A. Abdi & Paul R. Carr (Eds.): *Educating for Democratic Consciousness: Counter-Hegemonic Possibilities* (p. 248–262). New York et al.: Peter Lang.

**Stienen, Angela & Betancur, Soledad (2012).** Städtische Nischenökonomien und Sozialer Urbanismus in Medellín/ Kolumbien. In: Maria Dabringer & Alexander Trupp (Eds.): *Wirtschaften mit Migrationshintergrund. Zur soziokulturellen Bedeutung ethnischer Ökonomien in urbanen Räumen. Konzepte und Kontroversen. Materialien für Unterricht und Wissenschaft in Geschichte – Geographie – Politische Bildung* (p. 50–65). Wien: StudienVerlag.

**Stienen, Angela; Bühler, Caroline & Gasser, Nathalie (2012).** Weltdeutungen im Selbstverständnis von Lehramtstudierenden. *Journal für LehrerInnenbildung. Profession, Weltinterpretation, Religion*, 4, 10–21.

**Stöcklin, Nando (2012).** Von analog zu digital: Die neuen Herausforderungen für die Schule. In: Edith Blaschitz et al. (Eds.), *Zukunft des Lernens. Wie digitale Medien Schule, Aus- und Weiterbildung verändern* (p. 57–74). Glückstadt: Verlag Werner Hülsbusch.

**Tanner, Rolf Peter (2013).** Bildung für Nachhaltige Entwicklung an Universität und Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Eine Kooperation zwischen der Pädagogischen Hochschule Bern (PHBern) und dem Centre for Development and Environment (CDE) der Universität Bern. In: Kerstin Neeb; Ulrike Ohi & Johanna Schockemöhle (Eds.), *Hochschullehre in der Geographiedidaktik. Wie kann die Ausbildung zukünftiger Lehrerinnen und Lehrer optimiert werden?* (p. 63–70). Aachen: Shaker Verlag.

**Tanner, Rolf Peter (2013).** Geologie und Landschaftsformen. [Online]. Schulplattform Oberaargau. Verfügbar unter: [www.schulplattform-oberaargau.ch/modules/geologie](http://www.schulplattform-oberaargau.ch/modules/geologie) [Mai 2013]

**Tanner, Rolf Peter (2013).** Landschafts- und Siedlungsentwicklung. [Online]. Schulplattform Oberaargau. Verfügbar unter: [www.schulplattform-oberaargau.ch/modules/siedlungen-landschaftsentwicklung](http://www.schulplattform-oberaargau.ch/modules/siedlungen-landschaftsentwicklung) [Mai 2013]

**Tanner, Rolf Peter (2013).** Politiken der ethnischen und kulturellen Homogenisierung und ihre Auswirkungen auf die Kulturlandschaft. In: *Siedlungsforschung. Archäologie-Geschichte-Geographie* (29), 329–344.

**Tanner, Rolf Peter (2013).** Siedlungen im Oberaargau. [Online]. Schulplattform Oberaargau. Verfügbar unter: [www.schulplattform-oberaargau.ch/modules/siedlungen-flurnamen](http://www.schulplattform-oberaargau.ch/modules/siedlungen-flurnamen) [Mai 2013]

**Ulmi, Marianne; Bürki, Gisela; Verhein, Annette & Marti, Madeleine (2013).** Textdiagnose und Schreibberatung. Fach- und Qualifizierungsarbeiten begleiten. Leverkusen: Budrich (= UTB).

**Wannack, Evelyne (2012).** Classroom Management und seine Bedeutung für die Gestaltung von Spiel- und Lernaktivitäten. In: Frank Hellmich; Sabrina Förster & Fabian Hoya (Eds.), *Bedingungen des Lehrens und Lernens in der Grundschule* (p. 69–72). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

**Wannack, Evelyne (2013).** Classroom Management. Ein Konzept aus der Praxis für die Praxis und eine Grundlage der Unterrichtsgestaltung. 4 bis 8. Fachzeitschrift für Kindergarten und Unterstufe, 102 (5), 14–16.

**Wannack, Evelyne; Bosshart, Susanne; Eichenberger, Astrid et al. (Eds.) (2013).** 4- bis 12-Jährige. Ihre schulischen und ausserschulischen Lern- und Lebenswelten. Münster: Waxmann.

**Wannack, Evelyne; Grossrieder, Gallus & Magnaguagno, Lukas (2013).** Fachdidaktik Sport zwischen Praxis und Empirie. In: Schweizerische Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen (Ed.), *Stand der Fachdidaktiken in der Schweiz. Ergebnissicherung der Tagung vom 24. Januar 2013* (p. 73–74). Bern: cohep. Verfügbar unter: [www.cohep.ch/fileadmin/user\\_upload/default/Dateien/08\\_Tagung\\_Fachdidaktik/130514\\_Onlinedokumentation.pdf](http://www.cohep.ch/fileadmin/user_upload/default/Dateien/08_Tagung_Fachdidaktik/130514_Onlinedokumentation.pdf) [August 2013]

**Wettstein, Alexander & Herzog, Walter (2013).** Die Kamerabrillemethode – eine erkenntnistheoretische Begründung. *e-Journal Philosophie in der Psychologie*, 18. Verfügbar unter: [www.jp.philo.at/texte/WettsteinA1.pdf](http://www.jp.philo.at/texte/WettsteinA1.pdf) [August 2013]

**Wettstein, Alexander & Scherzinger, Marion (2012).** Intervention zwischen Wissenschaft und pädagogischer Praxis. In: Michael Fingerle; Mandy Grumm & Sascha Hein (Eds.) *Entwicklungsoptimierte Prävention – Potentiale und Hindernisse* (p. 174–188). München: Reinhardt.

**Wettstein, Alexander & Schild, Natalie (2012).** Deviante Gespräche unter Jugendlichen im Erziehungsheim. Eine explorative Videostudie. *Empirische Sonderpädagogik*, 4, 47–62.

**Wettstein, Alexander (2012).** A conceptual frame model for the analysis of aggression in social interactions. *Journal of Social, Evolutionary, and Cultural Psychology JSEC*, 6 (2), 141–157.

**Wettstein, Alexander (2012).** El sistema de observación BASYS para el análisis del comportamiento agresivo en el contexto escolar. *Psicothema*, 24, 364–370.

**Wettstein, Alexander (2013a).** Die Wahrnehmung sozialer Prozesse im Unterricht. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 7/8, 5–13.

**Wettstein, Alexander (2013b).** Vom individuellen Verhalten zur sozialen Interaktion (Editorial). *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 7/8, 1.

**Wettstein, Alexander; Scherzinger, Marion; Meier, Jasmin & Altorfer, Andreas (2013).** Leben im Erziehungsheim – Eine Kamerabrillenstudie. Aggression und Konflikt in Umwelten frühadoleszenter Jungen und Mädchen. Weinheim: Beltz Juventa.

**Wettstein, Alexander; Brendgen, Mara; Vitaro, Frank et al. (2013).** The additive and interactive roles of aggression, prosocial behavior, and sociometric popularity in predicting resource control in young children. *Journal of Aggression, Conflict and Peace Research*, 5 (3). [Preprint Online]. Verfügbar unter: [www.emeraldinsight.com/journals.htm?issn=1759-6599&show=latest](http://www.emeraldinsight.com/journals.htm?issn=1759-6599&show=latest) [August 2013]

**Wettstein, Alexander; Meier, Jasmin; Scherzinger, Marion & Altorfer, Andreas (2013).** Aggression und Konflikt im Erziehungsheim. Eine Kamerabrillenstudie. *Empirische Sonderpädagogik*, 5 (1), 69–84.

**Zimmermann, Barbara; Hofstetter, Sonja & Hostettler, Ueli (2013).** Neue Finanzierung der Volksschule. Pilotstudie zur Umsetzung in den Gemeinden im Kanton Bern. Bern: PHBern, Institut für Weiterbildung.

**Zimmermann, Nina von (2013).** Schriftstellerinnen im Schatten «grosser» Männer. Das Beispiel Victoria Benedictsson (1850–1888). In: Melanie Unseld & Christian von Zimmermann (Eds.): *Anekdote – Biographie – Kanon. Zur Geschichtsschreibung in den schönen Künsten* (p. 253–264). Köln/Weimar/Wien: Böhlau.

## Ausgewählte Engagements ausserhalb der PHBern

**Adamina Marco, Prof. Dr.**, Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation und Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Mitglied Kommission für Lehrplan- und Lehrmittelfragen der deutschsprachigen Schulen des Kantons Bern; Mitglied Fachbereichsteam Natur-Mensch-Gesellschaft, Lehrplan 21; Mitglied Projektteam Lehrplan 21 der Erziehungsdirektion des Kantons Bern; Vorstandsmitglied Geographiedidaktik Schweiz (VGD-CH); Mitglied Arbeitsgruppe Perspektivrahmen Sachunterricht der Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (GDSU)

**Aebersold Ursula**, Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation und Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Mitglied Arbeitsgruppe Fachdidaktik Bild und Kunst Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

**Aeschlimann Ueli, Prof. Dr.**, Institut Sekundarstufe I, Mitglied Kantonale Prüfungskommission Fachmittelschulen (Hauptexperte Physik)

**Affolter Ursula**, Institut Sekundarstufe I, Mitglied Arbeitsgruppe Fachdidaktik Hauswirtschaft SGL; Vorstandsmitglied Interessengemeinschaft Hauswirtschaft an Pädagogischen Hochschulen Schweiz (IGHWPH.CH)

**Ammann Christiane**, Institut Sekundarstufe I, Mitglied Fachgruppe Fremdsprachen COHEP (Leitungsausschuss); Mitglied Kantonale Prüfungskommission Fachmittelschulen (Hauptexpertin Französisch)

**Anliker Brigitte**, Institut für Heilpädagogik, Prüfungsexpertin HfH ZH

**Balmer Thomas**, Institut für Weiterbildung, Expertengruppe BNE und Lehrplan 21 der D-EDK

**Baur Thomas**, Institut Sekundarstufe I, Mitglied Fachhearings Musik Lehrplan 21

**Berger Daniela**, Institut für Heilpädagogik, Prüfungsexpertin mündliche Prüfung im Masterstudiengang SHP, ISH Luzern

**Bietenhard Sophia, Dr.**, Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Mitglied Leitungsgruppe Fachdidaktikforum Ethik-Religionen-Kultur SGL

**Brunner Andreas, Dr.**, Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation, Mitglied SEVAL-Arbeitsgruppe Evaluation und Qualitätsmanagement an Hochschulen; Vorstandsmitglied und Vertreter des Kantons Bern in der Fachkonferenz der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft Externe Evaluation von Schulen (ARGEV); Delegierter Stiftungsrat KIHOB

**Brunner Ursula**, Institut für Weiterbildung, Grossrätin, Oberaufsichtskommission des Grossen Rates (OAK)

**Bürki Gisela, Prof. Dr.**, Institut Sekundarstufe I, Vorsitzende Forum Deutschdidaktik FDD SGL

**Bütikofer Etienne**, Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Sportrat des Grossen Rates des Kantons Bern; Zutrittsberechtigter im Nationalrat als Interessenvertreter Bildung

**Crameri Sandra**, Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Vorstandsmitglied Verein Dozierende Bewegung und Sport an den Pädagogischen Hochschulen der Schweiz

**Eckhart Michael, Prof. Dr.**, Institut für Heilpädagogik, Mitglied Kommission Ausbildung der COHEP; Mitglied Kommission Heilpädagogik der COHEP; Vorstandsmitglied Verband der Heilpädagogischen Ausbildungsinstitute der Schweiz (VHPA)

**Eyer Marc, Dr.**, Institut Sekundarstufe II, Experte Masterprüfungen für Erziehungswissenschaften, PHLuzern

**Fiechter Ursula**, Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Vorstand Schweizerische Gesellschaft für Bildungsforschung SGBF/SSRE

**Flückiger Evelyn**, Institut Sekundarstufe I, Mitglied Fachgruppe Deutsch der Lehrplan- und Lehrmittelkommission des Kantons Bern

**Frey Walter, Dr.**, Institut Sekundarstufe II, Experte Passerellenprüfungen Geschichte; Experte Maturitätsprüfungen Geschichte; Experte Geschichte FMS

**Friolet Gabrielle**, Institut für Weiterbildung, Co-Autorin Fachbereichslehrplan Musik, Lehrplan 21

**Gafner Knopf Anne-Marie**, Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Mitwirkung Fachdidaktikforum Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (Hauswirtschaft) SGL; WHO-Alliance for Health Promotion; Vizepräsidentin der Agrogen-Stiftung, Lyssach

**Gasner Christian**, Institut Sekundarstufe I, Vertreter PHBern im Vorstand des bernischen Vereins für Sport in der Schule (BVSS)

**Gfeller Silvia**, Institut für Weiterbildung, Mitglied Projektteam LP 21 der Erziehungsdirektion des Kantons Bern; Mitglied Rahmenplangruppe Passepartout Kanton Bern

**Gross Rigoli Brigitte**, Institut für Heilpädagogik, Prüfungsexpertin HfH ZH; Stiftungsrat Familiensupport Bern West

**Grossrieder Gallus, Dr.**, Institut Sekundarstufe II, Mitglied Projektgruppe Sport COHEP; Experte Maturitätsprüfungen Sport im Kanton Bern; Experte Maturitätsprüfungen Sport im Kanton Aargau; Experte berufspraktische Prüfungen PH Freiburg

**Hartmann Katrin, Dr.**, Rektorat, Mitwirkung Austausch- und Beratungskommission BNE für den Hochschulbereich; Mitwirkung Arbeitsgruppe Gender & Wissenschaftspolitik

**Hasler Stephan**, Institut für Weiterbildung, Mitglied Ressort Berufseinführung der Kommission Weiterbildung und Dienstleistungen der COHEP

**Hedinger Luzia**, Institut für Weiterbildung, Mitglied Fachkommission Natur–Mensch–Mitwelt der Erziehungsdirektion des Kantons Bern

**Hellmüller Priska**, Institut für Weiterbildung, Vorstandsmitglied «Bildung und Betreuung» Schweizerischer Verband für schulische Tagesbetreuung

**Hielscher Michael, Dr.**, Institut für Medienbildung, Mitglied Fachgruppe eLearning COHEP

**Hirt Ueli**, Institut für Weiterbildung, Präsident Fachkommission Mathematik der Erziehungsdirektion des Kantons Bern; Mitglied Fachkommission Mathematik Lehrplan 21 der D-EDK; Fachexperte bei der Entwicklung des Lehrmittels «Mathematik Primarstufe» des Kantons Zürich

**Hodel Gottfried, Prof. Dr.**, Institut für Weiterbildung, Mitglied Kommission Weiterbildung und Dienstleistungen der COHEP; Rat der SWISEN; Projektausschuss LP 21 der Erziehungsdirektion des Kantons Bern; Mitglied Arbeitsgruppe Leitende Grundausbildung und Weiterbildung, Passepartout

**Hofer Kurt, Prof. Dr.**, Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation, Mitglied Arbeitsgruppe «Kultur- und Sozialwissenschaften an Pädagogischen Hochschulen»; Mitglied Programmkomitee Berner Wissenschaftscfé von Science et Cité

**Hostettler Ueli, Prof. Dr.**, Institut für Weiterbildung, Vizepräsidium Schweizerische Amerikanisten Gesellschaft / Société suisse des américanistes

**Jaun Barbara**, Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Mitglied Forum Biodiversität

**Joss Martin**, Institut Sekundarstufe I, Experte Maturprüfungen im Fach Sport

**Junger Susanne**, Institut Sekundarstufe I, Mitglied Arbeitsgruppe Bildnerisches Gestalten SGL; Co-Autorin Fachbereichslehrplan Bildnerisches Gestalten, Lehrplan 21

**Kalcsics Katharina**, Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Vorstandsmitglied Verein Schweizerischer Geschichtsdidaktikerinnen und -didaktiker (DGGD)

**Käser Franz**, Institut für Weiterbildung, Vorstand Berufsverband für Coaching, Supervision und Organisationsberatung

**Käser Pia**, Institut für Weiterbildung, Co-Präsidium Verband Schulleiterinnen und Schulleiter (VSL BE)

**Kaufmann Barbara**, Institut für Heilpädagogik, Präsidentin Förderverein Integrationsprojekt Chante Merle; Prüfungsexpertin Diplomprüfungen BFF, Bern

**Keller-Gerber Ami, Dr.**, Institut für Weiterbildung, Expertin beim Bundesamt für Berufsbildung BBT für die Akkreditierung von Bildungsgängen für Berufsbildungsverantwortliche

**Klenk Christoffer, Dr.**, Rektorat, Mitglied Kommission Qualitätsentwicklung der COHEP (CDQ-COHEP)

**Koch Klemens, Dr.**, Institut Sekundarstufe II, Präsident Verein Schweizerischer Naturwissenschaftslehrerinnen und -lehrer; Delegierter der Schweizerischen Chemischen Gesellschaft SCG in der European Association for Chemical and Molecular Sciences EuCheMS/Division Education; Mitglied Nachwuchskommission der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften (SCNAT)

**Krummenacher Martin**, Institut Sekundarstufe I, Kantonsrat Kanton Luzern

**Kunz Ruth**, Institut Sekundarstufe II, Mitglied Beirat Art Education Research (IAE Journal)

**Lüthi-Esposito Gabriela**, Institut für Medienbildung, Fachbeirat Informations- und Kommunikationsring der Finanzdienstleister e.V. Frankfurt am Main; Fachbeirat HTW Chur, Fachbereich Informationswissenschaft

**Malinverni Martino**, Institut Sekundarstufe II, Mitglied Kantonale Maturitätskommission, Hauptexperte Italienisch; Mitglied Rekurskommission EDK und GDK; Präsident Società Dante Alighieri Svizzera, Comitato di Thun; Arbeitsgruppe Berufspraktische Studien der SGL

**Meli Reto**, Institut für Weiterbildung, Begleitkommission Schweizer Weltatlas; Mitwirkung Projekt «Optimierung Sek I, Flexibilisierung 9. Schuljahr» der Erziehungsdirektion des Kantons Bern

**Meyer Franziska, Dr.**, Institut für Heilpädagogik, Verwaltungsrat Sunneschyn Steffisburg; Prüfungsexpertin HfH ZH

**Meyer Stüssi Gisela**, Institut Sekundarstufe I und Institut Sekundarstufe II, Mitglied Schweizerische Maturitätskommission (SMK); Vizepräsidentin Verein Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und -lehrer (VSG-SSPES); Mitglied Expertenkommission Weiterbildung und Dienstleistungen der WBZ; Mitglied Controlling-Beirat des Schweizerischen Bildungsservers (SBS); Mitglied Fachteam Latein, Lehrplan 21; Mitglied Pädagogische Kommission LCH; WEBpalette, Kursplattform für Weiterbildung, Weiterentwicklung

**Nold Ursula**, Institut für Weiterbildung, Präsidentin Delegiertenversammlung Migros-Genossenschafts-Bund Zürich

**Notari Michele, Dr.**, Institut Sekundarstufe I, Mitglied Kantonale Prüfungskommission Fachmittelschulen (Hauptexperte Information und Kommunikation)

**Notz Thomas**, Institut Sekundarstufe II, Mitwirkung Arbeitsgruppe Geschichte für kantonalen Lehrplan des Kantons Solothurn; Ambassador von Euroclio (European Association of History Educators)

**Nyffeler Regula**, Institut für Weiterbildung, Programmleitung Tanzkultur und Tanzvermittlung Universität Bern

**Oester Kathrin, Prof. Dr.**, Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation, Mitglied Arbeitsgruppe «Kultur- und Sozialwissenschaften an Pädagogischen Hochschulen»; Mitglied Arbeitsgruppe Interkulturelle Pädagogik der COHEP; Externe Expertin im EU-Berufsbildungsprogramm für «Lebenslanges Lernen»; Mitglied wissenschaftlicher Beirat Förderprojekt CHANSON der PHSG, Institut Bildung und Gesellschaft

**Pfander Gerhard, Prof.**, Institut für Medienbildung, Vizepräsident Schweizerische Stiftung für audiovisuelle Bildungsangebote (SSAB); Ländervertreter Fachtagungen «bak medien» (Bundesarbeitskreis der Leiterinnen und Leiter kommunaler Medienzentren in Deutschland); Stiftungsrat Milton Ray Hartmann-Stiftung zur Förderung der Kultur-, Dokumentar- und Unterrichtsmedien

**Pisall Verena**, Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Fachexpertin FMS-Prüfungen

**Probst Matthias**, Institut Sekundarstufe II, Präsident Fachschaft Geografie der Gymnasien; Experte Maturitätsprüfungen Geografie

**Reber Brigitte**, Institut Sekundarstufe I, Mitglied Projektteam Passepartout Kanton Bern

**Reck Beat**, Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Mitglied Fachkommission Deutsch, Kommission für Lehrplan- und Lehrmittelfragen des Kantons Bern

**Reusser Lis**, Institut für Heilpädagogik, Vorsitz Gesellschaft für Mathematikdidaktik (GDM) Arbeitskreis Schweiz-Liechtenstein; Vertretung GDM in der Konferenz der Fachdidaktiken Schweiz (KOFADIS)

**Rezgui Sonia**, Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Präsidentin Forum Fremdsprachen Schweiz; Mitglied Arbeitsgruppe Fremdsprachendidaktik SGL; Redaktionsmitglied Zeitschrift Babylonia zur Förderung der Mehrsprachigkeit in der Schweiz; Co-Präsidentin Fremdsprachenkommission der Erziehungsdirektion des Kantons Bern (Fachkommission der Lehrmittel- und Lehrplankommission)

**Rhyn Heinz, Prof. Dr.**, Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation, Präsident Expertengruppe Bildung und Wissenschaft des Bundesamts für Statistik; Mitglied Arbeitsgruppe Forum Lehrerinnen- und Lehrerbildung (Organisation Kadertagung für PHs aus der deutschsprachigen Schweiz); Wissenschaftlicher Beirat Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften; Mitglied Kommission Forschung und Entwicklung der COHEP

**Sägesser Peter**, Institut Sekundarstufe II, Mitglied Kantonale Maturitätskommission, Hauptexperte für Wirtschaft und Recht

**Sahli Lozano Caroline, Dr.**, Institut für Heilpädagogik, Prüfungsexpertin mündliche Prüfung im Masterstudiengang SHP, ISH Luzern; Vorstandsmitglied Vereinigung der Absolventinnen und Absolventen des heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg; Mitglied Steuerungsgruppe Netzwerk Forschung Sonderpädagogik Schweiz der SGBF

**Schäfer Martin, Prof. Dr.**, Rektorat, Mitglied Stiftungsrat switch; Vorstandsmitglied COHEP; Präsident Stiftungsrat KIHOB; Mitglied Netzwerk Sportstudien Schweiz; Mitglied Steuerungsausschuss Passepartout; Mitglied Steuerungsausschuss Lehrplan 21; Mitglied Steuerungsausschuss FMS Pädagogik

**Schär Peter**, Institut Sekundarstufe I, Mitglied Arbeitsgruppe «Lehrermangel – Einsatz im Schuldienst», Erziehungsdirektion des Kantons Bern; Mitglied Arbeitsgruppe Flexibilisierung des 9. Schuljahres im Kanton Bern (ERZ\_AKVB-VSED); Mitglied Steuerungsgruppe Projekt «Schulische Anforderungsprofile für die berufliche Grundbildung», EDK und SGV; Mitglied Arbeitsgruppe Berufspraktische Studien (SGL)

**Scheid Claudia, Prof. Dr.**, Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Herausgeberin Zeitschrift «Sozialer Sinn – Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung»; Vorstand Arbeitsgemeinschaft Objektive Hermeneutik e.V.

**Scherrer Margret**, Institut für Weiterbildung, Mitglied Fachkommission Mathematik; Gremium Lehrplan 21 der D-EDK

**Schindler Verena**, Institut für Heilpädagogik, Prüfungsexpertin mündliche Prüfung im Masterstudiengang SHP, ISH Luzern

**Schmid Erich**, Verwaltung, Präsident Kommission Administration & Finanzen (COHEP); Stellvertretendes Mitglied im Stiftungsrat von Switch; Zentrale Bibliothekskommission der Universität Bern (ZeBU); Kommission des Bibliotheksbereichs Human- und Sozialwissenschaften; Stiftungsrat Mensabetriebe der Universität Bern; Mensakommission der Universität Bern

**Schüpbach Hans Ulrich, Dr.**, Institut Sekundarstufe I, Mitwirkung Austausch- und Beratungskommission BNE für den Hochschulbereich

**Schwab Susanna**, Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Mitglied Projektgruppe Passepartout; Dozierendengruppe Aus- und Weiterbildung Projekt Passepartout

**Schweizer Andrea, Prof. Dr.**, Institut Sekundarstufe I, Co-Präsidentin Ressort Sekundarstufe I der COHEP; Mitglied Stiftungsrat KIHOB



**Seiler Isabelle**, Institut für Heilpädagogik, Fachkommission Mathematik der Lehrplan- und Lehrmittelkommission der Erziehungsdirektion des Kantons Bern

**Sieber Hansjürg**, Institut für Weiterbildung, Vorstandsaktivität Netzwerk Schulische Bubenarbeit; Mitglied Fachkommission für die Gleichstellung von Frauen und Männern Kanton Bern; Vorstandsaktivität Dachverband Männerorganisationen; Expertentätigkeit LEBE Gleichstellungskommission

**Stalder Barbara, Dr.**, Institut Sekundarstufe II, Mitglied Expertengruppe «Bildung und Wissenschaft», Bundesamt für Statistik

**Stienen Angela, Prof. Dr.**, Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation und Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Mitglied wissenschaftlicher Beirat Jean Augustine Chair for the Study of Education in the New Urban Environment der Faculty of Education, York University, Toronto, Kanada; Mitglied wissenschaftlicher Beirat Förderprojekt CHANSON der PHSG, Institut Bildung und Gesellschaft

**Stöcklin Nando**, Institut für Medienbildung, Mitglied Expertenjury des Worlddidac Award; Mitglied Programmkomitee Wikipedia Academy; Mitglied Fachgruppe eLearning COHEP

**Stuck Elisabeth, Prof. Dr.**, Institut Sekundarstufe II, Co-Leitung literaturwissenschaftliches Forschungsseminar der Universität Fribourg; Mitglied Kantonale Prüfungskommission Fachmittelschulen (Hauptexpertin Deutsch); Mitglied Kommission Gymnasium – Hochschule; Mitglied Ressort Sekundarstufe II der COHEP-Kommission Ausbildung; Mitglied Beirat WBZ

**Sturm Simone**, Institut für Weiterbildung, Mitwirkung Deutschschweizer Lehrplan 21; Co-Autorin Fachbereichslehrplan Sport und Bewegung

**Tanner Albert, Prof. Dr.**, Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Mitglied Kommission für die Anerkennung von Hochschuldiplomen für Lehrkräfte der Vorschulstufe und Primarstufe der EDK; Mitglied Büro der Kommission Ausbildung der COHEP; Mitglied Ressort Vorschule/Primarstufe der Kommission Ausbildung der COHEP; Mitwirkung Projektteam «Prüfung Einführung Fachmaturität Pädagogik» im Kanton Bern; Leiter Ressortgruppe Harmonisierte Matura im Fach Geschichte, Kantonsschulen Solothurn und Olten

**Tanner Rolf Peter, Prof. Dr.**, Institut Sekundarstufe II, Vorstandsmitglied Verband Geographiedidaktik Schweiz (VGD-CH); Prüfungsexperte Geschichte, Geografie, Staatskunde FMS

**Tschannen Ursula**, Institut für Weiterbildung, Präsidentin Fachkommission Deutsch (ERZ)

**Vetterli Richard**, Institut für Medienbildung, Mitglied Cineducation.ch – Verein zur Förderung der Filmbildung

**Wagner Urs**, Institut für Weiterbildung und Institut Sekundarstufe I, Co-Präsident Fachkommission Natur–Mensch–Mitwelt, Erziehungsdirektion des Kantons Bern; Experte Deutschschweizer Lehrplan 21; Co-Autor Fachbereichslehrplan Naturwissenschaften; Mitglied Lehrplan- und Lehrmittelkommission der Erziehungsdirektion Kanton Bern; SWISE-Koordinator Bern, Mitglied Koordinationsgruppe und Operativgruppe Swiss Science Education / Naturwissenschaftliche Bildung Schweiz

**Wälti Beat**, Institut für Weiterbildung, Experte Deutschschweizer Lehrplan 21; Co-Autor Fachbereichslehrplan Mathematik; Experte Weiterentwicklung mathbu.ch

**Wannack Evelyn, Prof. Dr.**, Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation, Redaktionsmitglied Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften; Vorstandsmitglied SGL; Co-Leiterin Arbeitsgruppe Bildung junger Kinder SGL; Präsidentin Alumni Sportwissenschaft Universität Bern

**Waser Francesca, Dr.**, Institut für Weiterbildung, Dozierendengruppe Aus- und Weiterbildung Projekt Passepartout; Fachkommission Fremdsprachen der kantonalen Lehrplan- und Lehrmittelkommission, Erziehungsdirektion des Kantons Bern

**Wettstein Alexander, PD Dr.**, Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation und Institut für Heilpädagogik, Mitglied Steuerungsgruppe Netzwerk Forschung Sonderpädagogik Schweiz der SGBF; Gutachter Educational Research and Reviews, Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, Psychologie in Erziehung und Unterricht; Wissenschaftlicher Beirat SGBF Kongress

**Wysser Christoph**, Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Vorstandsmitglied Arbeitsgruppe Musikdidaktik SGL; Projektgruppe «Kompetenzprofile Musik, Pädagogik und Fachdidaktik» COHEP/KMHS

**Zulian Claudia**, Institut für Medienbildung, Mitglied Arbeitsgruppe «Medien- und Informationszentren der Pädagogischen Hochschulen der Deutschschweiz (MIPHD)»



# 07. Organe

## Schulrat

<b>Präsident</b>
<a href="#">Martin Fischer</a> , Direktor Campus Muristalden
<b>Mitglieder</b>
<a href="#">Leonhard Cadet</a> , Rektor Seeland Gymnasium Biel
<a href="#">Prof. Dr. Achim Conzelmann</a> , Direktor Institut für Sportwissenschaft der Universität Bern
<a href="#">Dr. Madeleine Egger</a> , ehemalige Vizedirektorin der Direktion Kinder- und Jugendpsychiatrie des Kantons Bern
<a href="#">Christine Hostettler</a> , Lehrerin Schule Morillon
<a href="#">Dr. Ursula Kambly</a> , Vizepräsidentin des Verwaltungsrats der Kambly SA, Trubschachen
<a href="#">Simone Knödler</a> , Vertreterin Erziehungsdirektion (mit beratender Stimme)
<a href="#">Prof. Dr. Martin Schäfer</a> , Rektor PHBern
<a href="#">Hansjürg Sieber</a> , Vertreter der PHBern-Dozierenden
<a href="#">Elisabeth Zäch</a> , Stadtpräsidentin Burgdorf
<a href="#">Marco Zürcher</a> , Vertreter der PHBern-Studierenden

Stichdatum 31. Juli 2013

## Schulleitung

<b>Vorsitz</b>
<a href="#">Prof. Dr. Martin Schäfer</a> , Rektor
<b>Mitglieder</b>
<a href="#">Prof. Dr. Michael Eckhart</a> , Leiter Institut für Heilpädagogik
<a href="#">Prof. Dr. Gottfried Hodel</a> , Leiter Institut für Weiterbildung
<a href="#">Prof. Gerhard Pfander</a> , Leiter Institut für Medienbildung
<a href="#">Prof. Dr. Heinz Rhyn</a> , Leiter Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation
<a href="#">Erich Schmid</a> , Leiter Verwaltung
<a href="#">Prof. Dr. Andrea Schweizer</a> , Leiterin Institut Sekundarstufe I
<a href="#">Prof. Dr. Elisabeth Stuck</a> , Leiterin Institut Sekundarstufe II
<a href="#">Prof. Dr. Albert Tanner</a> , Leiter Institut Vorschulstufe und Primarstufe
<a href="#">Prof. Dr. Martin Stadelmann</a> , Leiter Privates Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS

Stichdatum 31. Juli 2013

## Ständige Kommissionen

### Kommission für die Gleichstellung von Frauen und Männern

#### Präsident

Prof. Dr. Albert Tanner, Institut Vorschulstufe und Primarstufe

#### Mitglieder

Thomas Baur, Institut Sekundarstufe I

Isabel Ehrenzeller, Verwaltung

Anne-Marie Gafner, Institut Vorschulstufe und Primarstufe

Dr. Katrin Hartmann, Gleichstellungsbeauftragte PHBern (mit beratender Stimme)

Dr. Birte Knierim, Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation

Dorothea Marti, Institut für Medienbildung

Rebekka Mori, Vereinigung der Studierenden

Dr. Andrea Plüss, Institut Sekundarstufe II

Judith Sägesser, Institut für Heilpädagogik

Susanne Schwab, Vereinigung der Assistierenden

Hansjürg Sieber, Institut für Weiterbildung

Dr. Anne von Gunten, Privates Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS

Stichdatum 31. Juli 2013

### Kommission für Forschung und Entwicklung

#### Präsident

Prof. Dr. Heinz Rhy, Leiter des Instituts für Forschung, Entwicklung und Evaluation

#### Mitglieder

Prof. Dr. Claudia Crotti, Pädagogische Hochschule FHNW

Prof. Dr. Roland Seiler, Universität Bern, Institut für Sportwissenschaft

Prof. Dr. Fritz C. Staub, Universität Zürich, Institut für Erziehungswissenschaft

Prof. Dr. Michael Eckhart, Leiter des Instituts für Heilpädagogik

Prof. Dr. Elisabeth Stuck, Leiterin des Instituts Sekundarstufe II

Ursula Fiechter, Vertretung der Dozierenden der PHBern

Prof. Dr. Evelyne Wannack, Leiterin der Geschäftsstelle der Kommission

Stichdatum 31. Juli 2013

### Rekurskommission

#### Präsidentin

Dr. Sophia Bietenhard, Institut Vorschulstufe und Primarstufe

#### Mitglieder

Julian Till Wullschleger, Vereinigung der Studierenden

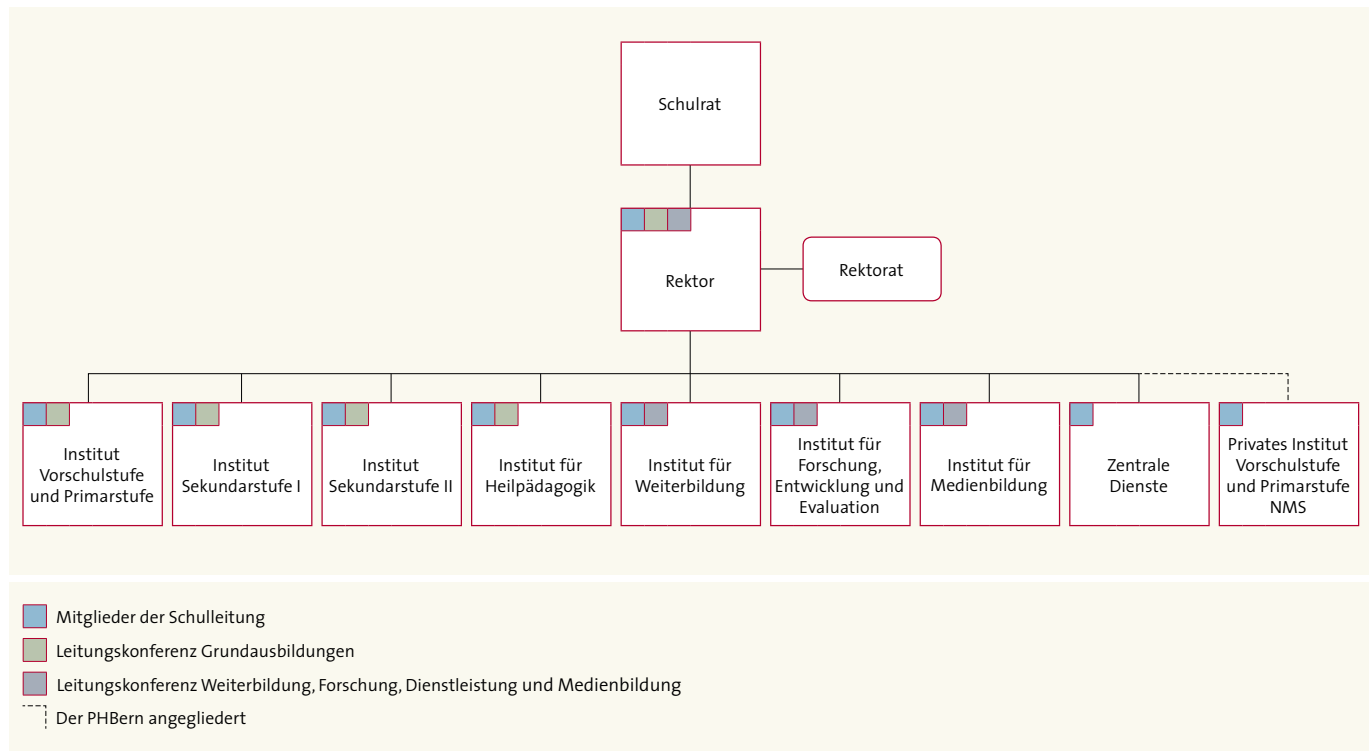
Mathias Giauque, Institut Sekundarstufe I

Dr. Nicole Keller, Institut Sekundarstufe II

Andrea Zimmerli, Institut Sekundarstufe I

Stichdatum 31. Juli 2013

# Organigramm





**Impressum**  
© PHBern 2013  
Redaktion: freudiger text konzept  
Illustration: www.soio.ch  
Gestaltung: www.moxi.ch  
Druck: Ediprim AG



**PHBern**

Rektorat  
Fabrikstrasse 2  
CH-3012 Bern  
T +41 31 309 21 11  
info@phbern.ch  
www.phbern.ch

PHBern: für professionelles  
Handeln in Schule und Unterricht

